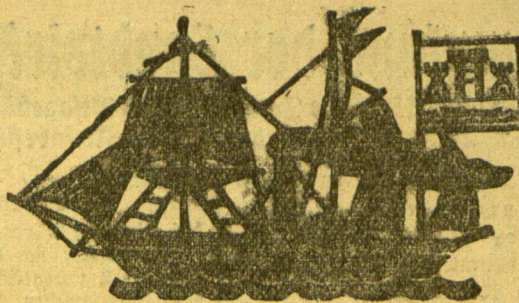


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās
Bei den Postämtern: In Memelgebiet 5.— Litās, mit Zustellung 5,50 Litās
In Deutschland 2,95 Rentenmark, mit Zustellung 3,01 Rentenmark.



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolon-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf.
Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.— Litās, in Deutschland 1,50 Rentenm.
Bei Erfüllung von Platzverträgen 50% Kassibetrag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 304

Memel, Mittwoch, den 30. Dezember 1925

77. Jahrgang

Schiffserin in Riga

o Riga, 24. Dezember.

Außenkommissar Tschitscherin hat auf der Durchreise einen Tag auch in Riga verbracht. Am Nachmittag empfing er Journalisten, um ihnen zu erklären, daß er nur zu kurzweiligen Auftritten in Riga gekommen ist, was man von dem Verbundenen diplomatischen Zielen behauptet, entspreche nicht den Tatsachen. „Sechs Wochen“, sagte Tschitscherin, „habe ich in Wiesbaden verbracht, ohne mich zu beschäftigen. Alsdann reiste ich noch zehn Tage in Südfrankreich. Gewiß bin ich, über Warschau, Berlin, Paris, Kowno und Riga kommend, auch mit den Vertretern der einzelnen Regierungen zusammengekommen und habe mit ihnen über Politik gesprochen, aber weder gesteuert es mir die Zeit, noch hatte ich die Gabe, bestimmte Unterredungen herbeizuführen. Meine Unterhaltungen mit den Leitern der Außenämter betrafen daher nur die allgemeinen Richtlinien der politischen Wechselbeziehungen, die in allen Fällen die besten Ansichten bieten. Das gilt auch von den Beziehungen Lettlands zum Nachbarlande, die gegenwärtig von einem mächtigen Friedenswillen und gegenseitigem Vertrauen getragen sind. Wir hoffen, diese Beziehungen noch weiter zu entwickeln. Ich habe festgestellt können, daß die lettlandische Wirtschaftsdelegation in Moskau wichtige Ergebnisse erzielt hat. Schon bieten sich versprechende Ansichten für die Erreichung engerer wirtschaftlicher Verbindungen, die beide Länder so sehr brauchen als dauerhafte Grundlage zur Entwicklung der schon bestehenden engen Freundschaftsbeziehungen zwischen uns beiden. Das bewirkt allein schon die sichtlich zunehmende wirtschaftliche Konsolidierung der Nationen. Lettland steht eine außerordentlich wichtige Rolle bevor als Mittler im wachsenden Sowjetaußenhandel. Zeitweilige Schwierigkeiten, die im Getreideexport auftraten und auf die Preisschwankungen zurückzuführen sind, können das Gesamtbild nicht ändern. Ich hoffe, wir können bald zu günstigen Ergebnissen.“

Tschitscherin fand es alsdann noch für nötig, seinen kurzen politischen Überblick, der streng im Rahmen des konventionellen gehalten ist, dahin zu ergänzen, daß er des zwischen dem Sowjetstaat und der Türkei vollzogenen Neutralitätsvertrages gedachte. Beide Staatsleitungen hätten schon lange vorher alle Punkte genau ausgearbeitet, so daß dem Außenkommissar nur noch oblag, die Urkunde fünf Stunden vor seiner Abreise aus Paris mit seinem Namenszug zu versehen. Der uneingeschränkt friedliche Charakter dieses Abkommens, das die beiderseitige Neutralität und die Zusage, an keinerlei gegen den anderen Teil gerichteten feindseligen Zusammenhängen teilzunehmen, enthält und festsetzt, kann nach Tschitscherin als weiteres Argument dafür gelten, daß es der Sowjetdiplomatie daran gelegen ist, friedliche Beziehungen zu allen Staaten anzubahnen, um den Weltfrieden zu erhalten.

Einer anhebenden Flut von Fragen wich der Außenkommissar geschickt aus. Der ganze Tag, ausgerechnet der 24. Dezember, war ausgefüllt von Besuchen und Empfängen des Rätebotschafters, der innerhalb 10 Stunden auch noch 3 Festessen zu bewältigen hatte. Am Abend richtete der Staat zu Ehren des Gastes in den fashionablen Räumen des altberühmten Schwarzhaupterhauses, vielleicht dem architektonisch hervorragendsten Gebäude der Stadt, einen herrlichen Empfang aus, woran sich ein Monteschloß. Bald nach Mitternacht verabschiedete sich der Gast herzlich vom Ministerpräsidenten Ulman und den anderen Staatsvertretern, um die letzte Etappe seiner Heimreise nach Moskau anzutreten.

Tschitscherin scheint sich in Wiesbaden gut erholt zu haben. Der Schreiber dieser Zeilen sah ihn zuletzt vor 3 Jahren in Riga; in der Zwischenzeit ist der Außenkommissar kaum merklich gealtert. Nach wie vor beantwortet er mit so hohem Gleichmut, gepaart mit sachlichem Ernst, die unermüdliche Flut der über ihn gerichteten Fragen, die er freilich oft auch dilatorisch behandelt. Der Schwarzhaupter, seine Gemälde und sein glückliches Moskau zurückerlangter Silberstich von hohem Wert interessierten ihn sichtlich. Das feingeschliffene Gesicht des russischen

Weihnachtsbotschaft der Hafenerbauverwaltung

Ein litauisches Kulturdocument

Laut Beschluß der Hafendirektion und auf Verfügung des Vorstandes des Hafenerbauamtes werden die in beiliegender Liste genannten Arbeiter drei Monate gerechnet vom 1. Januar 1926 bis zum 1. April 1926 als Arbeitslose auf dem Bauhof des Hafenerbauamtes beschäftigt werden, wo-

bei sie 75 Prozent des Lohnes, den sie bisher erhalten haben, beziehen sollen in der Weise, daß 2/3 der Löhne das Hafenerbauamt zahlt und 1/3 der Magistrat.

Der Oberbauhofsvorsteher Memel, den 24. Dezember 1925.

Darunter hängt eine Liste mit den Namen von 25 Arbeitern, denen die „Große Botschaft“ gilt.

Nachdem auch der Landtag des Memelgebiets sich mit den Arbeiterentlassungen auf dem Hafenerbauamt beschäftigt hat, scheint die litauische Hafenerbauverwaltung nunmehr in „großherziger“ Weise einen Teil der Arbeiter weiterbeschäftigen zu wollen. Die übrigen am 15. Dezember gekündigten Arbeiter mögen sehen, wo sie bleiben. Die Weiterbeschäftigung der 25 Arbeiter erfolgt einestheils auf Kosten dieser Arbeiter selbst, denen der an sich karge Lohn um 25% gekürzt wird und andernteils auf Kosten der Bürger der Stadt Memel, die schon seit Wochen auf allen Straßen der Stadt Memel im Pflaster des taunenden Schneeeises stampfen müssen, weil die Stadt nicht in der Lage ist, etwas für die Schnee- und Giebelreinigung auf den Straßen zu tun. Was das „Geschenk“ der Hafendirektion für die „besetzten“ Arbeiter bedeutet, erhellt noch deutlicher, wenn man bedenkt, daß der Stundenlohn des größten Teils der jetzt entlassenen Arbeiter bis zu ihrer Kündigung 76 Cent betrug. Vom 1. Januar 1926 an dürfen sie nunmehr also für 57 Cent je Stunde arbeiten. Von diesen 57 Cent Stundenlohn trägt das Hafenerbauamt 38 Cent. Wer aber glaubt, daß diese 57 Cent dem Arbeiter unverkürzt gezahlt werden, der irrt sich. Von diesen 57 Cent muß der Arbeiter noch die Beiträge zur Sozialversicherung selbst bezahlen, wenn er seiner Rechte, die er in den früheren 40 oder mehr Jahren durch laufende Zahlungen erworben hat, nicht verlustig gehen will. Der Arbeiter muß auch die 50% des Versicherungsbeitrags zahlen, die nach dem in Memelgebiet gültigen gesetzlichen Bestimmungen der Arbeitgeber, das ist das Hafenerbauamt, zu zahlen hat. Denn die Staatsbetriebe der litauischen Verwaltungen im Memelgebiet erlauben die memelländischen Sozialversicherungsgeetze nicht an. Sie stehen außerhalb dieser Geetze, was auch daraus hervorgeht, daß sie den Arbeitern, die in den von ihnen übernommenen Betrieben verunglückt sind oder überhaupt verunglücken, keine Unfallrenten zahlen, mag der Arbeiter dadurch in seiner Erwerbsfähigkeit dauernd oder zeitweilig behindert oder beschränkt sein. Auch die übrigen Stundenlöhne der Arbeiter des Hafenerbauamtes verdienen zu erörtern zu werden. Sie schwanken zwischen 97 Cent bis 1,12 Lit. Letztere erhalten nur Handwerker sowie Maschinisten auf Dampfern und Vaggonfahrzeugen. Selbständige Vorhandwerker mit Meisterprüfung erhalten, wenn ihnen noch ein

oder mehrere Helfer zugeteilt sind, die von ihnen beschäftigt werden, in Ausnahmefällen bisweilen 1,21 Lit Stundenlohn. Im allgemeinen erhalten alle männlichen Arbeiter ohne besondere Ausbildung sowie Prähm- und Vaggonbesatzungen 76 Cent Stundenlohn. Diese Löhne sind seit Anfang 1924 nicht mehr geändert worden.

Die obige Bekanntmachung prangt seit Weihnachtshochzeit als Anschlag auf dem Bauhof des Hafenerbauamtes. „Sollen wir“, dieses Kulturdocument, Friedensglocken schwingen und Friedensschalmeien blasen? Das können nur die verlangen, deren Herz voll Fassad ist, die uns Memelländer unter allen Umständen durch Zermürbung dahin bringen wollen, kraftlos und gleichgültig zuzusehen, wie unser schönes Heimatland zugrunde gerichtet wird zugunsten von Zuwanderern. Wir wissen noch mehr. Wir wissen, daß beachtlich ist, einer ganzen Anzahl von Beamten im Memelgebiet ab 1. Januar das Gehalt zu kürzen. Natürlich solchen, die im Verdacht stehen, der Gefinnung nach Memelländer zu sein oder die sich auch nur irgendwie memelländisch betätigen. Vielleicht wird man nach dem 1. Januar deutlicher werden können oder müssen. Gerüchtelei verleiht auch, daß die vom litauischen Staat dem Landesdirektorium bisher überwiesenen 500 000 Lit zur Bestreitung der Verwaltung ab 1. Januar auf 400 000 Lit gekürzt werden sollen. Der Betrag aber, den wir vorfristig geschätzt von Litauen auf Grund der Memelkonvention zu verlangen haben, beträgt einige dreihundert Millionen Lit.

Dreierlei Weihnachtsgeschenk hat das Memelgebiet von seinem neuen Vaterland also erhalten: Vermehrung der Arbeitslosen, die Land und Stadt zur Last fallen, Notstandsarbeiten in litauischen Staatsbetrieben auf Kosten der Stadt Memel und Einschränkung der Finanzunterstützung, wieder auf Kosten unseres Landes und seiner Bevölkerung. Freilich, unter solchen Umständen — wir können uns das vorstellen — wird die Liebe zum neuen Vaterland begeistert Wogen schlagen! Nächstens werden diejenigen, die uns Verheißung vorweisen, weil wir auf diese unwürdigen Wunden hinweisen, wieder davon schreiben, daß die Memeler Straßen sich in größerer Bewahrlosung befinden als diejenigen der zeitweiligen Residenz Litauens!

Seigneurs, der Tschitscherin seiner Herkunft nach ist, folgte den Ausführungen der Führer mit reger Aufmerksamkeit. Oder drückte es nur gewinnende Verbindlichkeit aus? Tschitscherin ist geborener Diplomat...

Keine kriegerischen Absichten der Türkei

* Paris, 27. Dezember. Der Korrespondent der „Chicago Tribune“ in Angora meldet, daß die türkische Regierung endgültig beschlossen habe, wegen der Mossalangelegenheit nicht Feindseligkeiten zu eröffnen. Das türkische Kabinett und der türkische Generalstab hätten gestern in Anwesenheit von Mustafa Kemal Pascha Beratungen abgehalten. Hierbei hätten die Minister gemeinsam ihren Standpunkt gegen die Ansicht der anwesenden Militärs, von kriegerischen Maßnahmen abzusehen, durchgesetzt.

Die Verhandlungen über Mossal gehen weiter

* Konstantinopel, 29. Dezember. (Zuspruch.) Außenminister Tewfik Ruchdi Bey hat sich Pressevertretern gegenüber über seine Besprechungen mit Briand, Paschitsch und Nintschitsch äußern befreit erklärt. Seiner Ansicht nach könne der Beschluß des Völkerbundes in der Mossalfrage als eine Phase der Verhandlungen, die fortgesetzt würden, betrachtet werden.

* London, 29. Dezember. (Zuspruch.) Daily News schreibt, amtliche Kreise in London teilten nicht die Besorgnis, die in gewissen Blättern wegen der englisch-türkischen Beziehungen geäußert werde. Es werde nicht angenommen, daß im Hinblick auf den bevorstehenden Beginn der englisch-türkischen Verhandlungen irgend ein übereilter Schritt der türkischen Regierung zu erwarten sei.

Genugtuung im Irak

* London, 28. Dezember. (Zuspruch.) Bei Premierministers Baldwin ist ein Telegramm des Premierministers des Iraks eingegangen, worin die Irak-Regierung ihrer herzlichen Freude über die vom Völkerbundsrat gefasste Entschliessung, die von der Bevölkerung des Iraks mit großer Genugtuung aufgenommen worden sei, Ausdruck gibt. In dem Telegramm wird die Bereitschaft der Irak-Regierung zur Aufnahme von Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Vertrages erklärt.

Amerika und die Abrüstungskonferenz

* Washington, 29. Dezember. (Zuspruch.) Während der Weihnachtsfeierzeit sind hier von amerikanischen Gesandten in Genf vollständige Informationen über die vorbereitende Abrüstungskonferenz in Genf eingetroffen. Es besteht wenig Wahrscheinlichkeit, daß irgend ein endgültiger Schritt getan werden wird, bevor Kellogg nach Neujahr aus seinem Heimatort in Minnetonka zurückkehrt ist.

Unhaltbare Lage des Kabinetts Briand

as, Berlin, 29. Dezember. (Priv.-Tel.)

Die zwischen den Festen übliche Ruhe hält auch in der Politik fast auf der ganzen Linie an. Lediglich die Vorgänge in Frankreich erwecken stärkeres Interesse, zumal man von dem für heute einberufenen Kabinettsrat wichtige Entscheidungen erwartet. Die Lage des Kabinetts Briand wird ziemlich allgemein als unhaltbar betrachtet und die latente Krise dürfte vermutlich heute sich in eine akute Krise verwandeln, wenn Briand und der Finanzminister Doumer darauf bestehen sollten, daß sofort über die von Doumer vorgeschlagene Erhöhung der Umsatsteuer im Ministerrat ein Beschluß gefaßt wird. In diesem Fall würden nämlich die kartelltreuen Minister, d. h. mehr als die Hälfte der Mitglieder des Kabinetts, zurücktreten und dadurch möglicherweise die Gesamtemission der Regierung herbeiführen. Briand selbst hat sich mit Doumer solidarisch erklärt und betont, daß er nicht alle acht Tage seinen Finanzminister wechseln könne. Er ist andererseits auch nicht gewillt, ohne weiteres abzutreten, denn er erklärte gestern ausdrücklich, daß er oft genug freiwillig zurückgetreten sei, daß er aber diesmal fest entschlossen sei, zu bleiben. Wenn die Minister die Finanzentwürfe nicht billigten, so würde er zu verstehen geben, daß er seine Aufgabe ohne sie weiterführen wolle.

In Bezug auf die auswärtige Lage erklärte er, daß diese außerordentlich günstig sei. Im letzten Monat habe Frankreich in Syrien nur zehn Tote gehabt und in Marokko häuften sich die Anzeichen dafür, daß die Stämme von Abd el Krim abfallen. Vielsach erwartet man auch in Paris, daß der heutige Tag ebenfalls noch keine Entscheidung bringen und diese erst nach Neujahr fallen wird.

Der Hauptführer der syrischen Aufständischen gefallen

* Paris, 29. Dezember. (Zuspruch.) Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ berichtet aus Damaskus, der Hauptführer der Aufständischen, Hassan Charat, sei im Kampfe gefallen. Nach den Erklärungen des Oberkommissars de Jouvenel müßten die Aufständischen spätestens am 8. Januar ihre Waffen niedergelegt haben.

Deutsch-französische Luftverkehrsverhandlungen

* Berlin, 28. Dezember. (Zuspruch.) Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ werden am 6. Januar gleichzeitig mit der Wiederaufnahme der deutschen Verhandlungen mit der Völkerverkehrs-Konferenz auch deutsch-französische Verhandlungen über Luftverkehrsfragen stattfinden. Das Blatt glaubt, daß man deutscherseits dem französischen Wunsch, deutsches Gebiet überfliegen zu dürfen, unter der Voraussetzung absoluter Gegenseitigkeit Rechnung zu tragen bereit sei. Ueber das Ergebnis der schwelenden Verhandlungen mit der Völkerverkehrs-Konferenz berichtet das Blatt, daß die Verkehrsbeschränkungen für die deutsche Luftfahrt bereits als aufgehoben gelten dürfen und daß damit auch das interalliierte Luftfahrtgarantiekomitee in Berlin verschwinden dürfte. Es erhebe sich jedoch noch sehr zweifelhaft, ob die von der Gegenseite geforderten Garantien in ihrer jetzigen Form von Deutschland annehmbar seien.

Die Hindenburg-Feiern im befreiten Gebiet

* Berlin, 29. Dezember. (Zuspruch.) Nach einer Mitteilung der „Kölnischen Zeitung“ und einer Berliner Korrespondenz ist beabsichtigt, bei der Reise des Reichspräsidenten von Hindenburg in die befreiten rheinischen Gebiete, die in den Monaten Februar fallen dürfte, angesichts der ersten wirtschaftlichen Lage die Veranstaltungen auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Es seien Befreiungsfeiern nur für Köln und Bonn geplant.

Sie eilige Leser

Die Lage des Kabinetts Briand wird in Paris als unhaltbar betrachtet. Der Hauptführer der Drusen Hassan Charat soll im Kampf gefallen sein. Die türkische Regierung soll beschlossen haben, keine Feindseligkeiten wegen der Mossalfrage zu eröffnen.

Das „Unrecht“ der preussischen Ostmarkenpolitik

Gegen die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg ist, wie gemeldet, das Liquidationsverfahren eröffnet worden, eine Maßregel, die nur darauf hinausläuft, das Hauptblatt des Deutschtums in Neupolen in die Hand zu bekommen. Bei der Gelegenheit dieser Liquidation erinnert die „Deutsche Rundschau“ wiederholt daran, daß Verhandlungen zwischen Polen und Litauern über das polnische Liquidationsverfahren sich auf die in Artikel 92, Absatz 4 in Verbindung mit Artikel 207b, Absatz 1, des Verfallers enthaltenen Bestimmungen stützen müßten, in denen die Entente das Diktat aus dem Jahre 1919, es jenseit das „Unrecht“ der preussischen Ostmarkenpolitik, die gewalttätig und mit einer außerordentlichen Härte das polnische Volkstum im ehemals preussischen Teilgebiet zurückgedrängt habe, wieder auf gemacht werden. Von diesem „Unrecht“ und seiner „Wiederherstellung“ gibt die „Deutsche Rundschau“ wiederholt Zahlenbeispiele: Die preussische Ansetzungscommission erwarb ihre Güter ausschließlich und ohne zwangsweise Liquidation auf dem Wege freiwilligen Verkaufs und Ankaufs. 71 Prozent ihrer Erwerbungen stammten aus deutschen, 29 Prozent aus polnischen Hand. Polnische Parzellierungsvereinigungen dagegen, die sogar anfangs mit preussischer Unterstützung über Wasser gehalten wurden, erwarben nicht nur polnischen, sondern auch deutschen Besitz, so daß in den entscheidenden Jahren 1896 bis 1912 sogar ein Gewinn des polnischen Grundbesitzes von 100 000 Hektar zu verzeichnen ist. Die preussische Enteignungspolitik wurde im Jahre 1912 ein einziges Mal bei vier kleineren polnischen Gütern im Gesamtumfang von 1656 Hektar angewandt. Ihr steht die heutige polnische Liquidationspolitik mit nicht weniger als 9000 anerkannten Liquidationsobjekten im Gesamtumfang von 194 000 Hektar gegenüber, von denen bis Ende 1924 nach amtlichen Angaben bereits über 94 000 Hektar die Liquidationen durchgeführt waren. Im Jahre 1925 sind mindestens 6000 Hektar dazu gekommen. Von den restlichen 94 000 Hektar sind bereits 83 000 Hektar für die Liquidationen qualifiziert, so daß für die weitere Arbeit des Liquidationskomitees nicht mehr als 10 000 Hektar zur Verfügung stehen.

Annahme des polnischen Agrarreformgesetzes

* Warschau, 29. Dezember. (Funktspruch.) Der Sejm hat gestern durch Annahme aller 114 Verbesserungsvorschläge des Senats das Agrarreformgesetz endgültig verabschiedet. Die Zusatzanträge des Senats haben einige unerträgliche Härten des Gesetzes etwas gemildert. In einem Zusatzantrag tritt der Senat gegen die Bestimmung auf, daß in den Ostmarken bei Parzellierungen die Zwergwirtschaft der benachteiligten Dörfer berücksichtigt werden soll. Der Sejm hat auch diesen Antrag angenommen. Diese Abänderung wurde von den Abgeordneten der litauischen Minderheiten mit Geschrei und Gesang aufgenommen. Die Vertreter der übrigen Minderheiten verließen zum Zeichen des Protestes den Saal, ebenso die Sozialdemokraten, als ihrem Sprecher das Wort entzogen wurde. Die Haltung der Sozialdemokraten, die der Regierungscoalition angehören, hat in politischen Kreisen großen Eindruck gemacht.

Kowno in Siam!

Die Kownoer offiziöse „Litwa“ berichtet: In einer Sitzung während der letzten Tagung der Abteilungsleiter der Vereinigten Staaten hätte der berühmte Erfinder Thomas Edison bei der Erwähnung Litauens das Geständnis gemacht, daß er überhaupt nicht wisse, wo dieses Land liegt. Mit großer Bitterkeit bemerkt die „Litwa“ dazu, daß man offenbar auch in Frankreich über Litauen nicht besser unterrichtet sei, denn kürzlich sei ein aus Paris nach Kowno adressierter Brief von dem französischen Postbeamten nach Siam geschickt worden. Es gäbe gewiß viele Europäer, die Litauen auf dem Balkan oder gar im Fernen Osten vermuten. Die Schuld trage aber keineswegs die Unwissenheit der Ausländer, sondern auch die Untätigkeit der litauischen Regierung und besonders der litauischen Diplomatie, die im Auslande so gut wie nichts getan hätte, um Kenntnisse über Litauen zu verbreiten. In dieser Hinsicht müßte noch viel geschehen.

Kurze Nachrichten aus Litauen

dt. Der außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Minister in London Galbanaukas und seine Frau haben am 22. Dezember die englische Prinzessin Beatrice besucht.
dt. Das Ministerkabinett hat ein Ergänzungsbudget für das Jahr 1926 angenommen, welches dem litauischen Seim überwiesen wird.

Aus Kowno

dt. Während des Weihnachtsfestes hat die Polizei wegen Schlägerei verhaftet.
dt. In letzter Zeit sind die Gärten der Werkstätten der Deeresintendantur verkleinert worden. Es wurden daher 120 Arbeiter entlassen.
dt. Der Direktor des Forstdepartements Wajtkus verläßt am 1. Januar 1926 sein Amt. An seine Stelle tritt Herr Boiceauskas, der bisher als Oberförster des Bezirkes Prens tätig war.
dt. Auf der Meyotastraße ist am 24. Dezember, abends, der Händler Vehr Kaplan von Unbekanntem erschossen worden. Man fand Kaplan mit durchschossenen Augen an seinem Kolonialgeschäftlichen Licaen. Weder Waren noch Geld waren angerührt oder verschwinden. Die Polizei leitete sofort eine Untersuchung ein. Ein Verleumdung, die Spur mit einem Polizeihund zu finden mißlang. Als die Polizei anordnete, daß die Leiche zum Krankenhaus gebracht werden sollte, um die Kugel aus dem Kopf zu nehmen, damit die Nachforschungen fortgesetzt werden können, protestierte nicht nur die Familie, sondern eine sich inzwischen angesammelte Menge, und erst als die Polizei erklärte, daß eine Sezierung der Leiche nicht vorgenommen würde konnte die Leiche beigesetzt werden.

Vollversammlung der Landwirtschaftskammer

Die Agrarfrage — Unverständliche Zollgesetze und Visagebühren — Landespräsident Borchert für Förderung des Kleinbesitzes

Am Dienstag, den 29. Dezember, vormittags 9 Uhr, fand die siebente ordentliche Vollversammlung der Landwirtschaftskammer, die von 34 Mitgliedern besucht war, in Fischers Weinstuben in Memel statt.

Kammerpräsident von Dreßler

eröffnete die Versammlung mit folgender Rede:

Meine Herren! Am 28. November 1924 hatten wir uns zu unserer letzten Vollversammlung versammelt. Ueber ein Jahr ist seitdem verstrichen. Was dieses Jahr für die Arbeit der Landwirtschaft zu bedeuten hat, darauf werde ich bei der Erörterung des Geschäftsberichts zurückkommen. Gestatten Sie mir, zu Beginn unserer Vollversammlung auf die allgemeine Lage der Wirtschaft einzugehen. Wir stehen mitten in einer Agrarfrage, wie sie seit über 100 Jahren das Land nicht mehr erlebt hat. Es ist ein schlechter Trost, wenn wir uns fragen müssen, daß diese Krise keine spezifische Erscheinung des Memelgebietes ist, sondern daß sie in Litauen und in unsern Nachbarländern ebenso groß ist wie bei uns. Es ist uns klar, daß die Schuldlast der Landwirte in vielen Teilen Deutschlands größer ist als bei uns. Aber auf unsern wirtschaftlich schwachen Schultern drückt diese Last um so schwerer. Die Zinsenlast, die die Landwirtschaft im Memelgebiet aufzubringen hat, ist um das Fünffache höher als vor dem Kriege. Sie werden von mir kein Mittel verlangen, wie der Not der Landwirtschaft abzuhelfen ist. Ebenso wird es mir nicht einfallen, der Regierung die Schuld an dieser Lage der Landwirtschaft zuzuschreiben. Aber Aufgabe unserer Berufsvertretung muß es sein, Mittel und Wege zu finden, wie der Landwirtschaft geholfen werden kann, und Aufgabe der Regierung ist es, der Landwirtschaft zu helfen. Ich muß sagen, daß leider dem dringenden Wunsch der Landwirtschaft nur wenig Gehör geschenkt wird. Wir haben im Laufe des Jahres immer wieder gebeten, Maßnahmen gegen Zustände, die produktionsstörend und -feindlich sind, zu treffen.

Produktionsstörend ist nach unserer Ansicht in erster Linie die Zollgesetzgebung des Staates. Es ist nicht zu verstehen, daß die Landwirtschaft noch immer Einfuhrzölle zahlt für künstliche Düngemittel und Kraftfutter, die nicht in Litauen hergestellt werden, ebenfalls für Erntemittel für Maschinen. Dazu kommen die Schwierigkeiten bei der Zollabfertigung. Gerade der südliche Teil des Memelgebietes, der täglich mit dem Nachbarlande Deutschland in wirtschaftliche Verbindung treten muß, hat am schwersten direkt darunter zu leiden. Auch hier wäre es leicht, die Schwierigkeiten der Landwirtschaft zu vermindern. Das Zollsystem Litauens soll ein Schutz für die Landwirtschaft Litauens sein. Leider wirkt sich dieser Schutz im Gegenteil aus. Ich erinnere an die großen Schwierigkeiten, die wir Landwirte bei der Einfuhr von Saatgetreide gehabt haben. Ein weiteres Kapitel sind die Verkehrserschwerungen, besonders bei der Eisenbahn, da Vereinbarungen zwischen der Vobahn und der Kleinbahn fehlen. Ein weiteres Verkehrshindernis ist es, daß in letzter Zeit die Visumgebühren auf ein vielfaches herausgehoben worden sind. Es ist erschreckend, wieviel Zeit und Geld dem Landwirt dadurch verloren geht, daß er gezwungen ist, alle diese Bestimmungen betreffend Ein- und Ausreise zu erfüllen. Diese Maßnahmen wirken produktionsstörend und sind der Landwirtschaft schädlich, weil sie den Absatz erschweren.

Weiter wünschen wir die Schwierigkeiten des Ablasses unserer Produkte zu beseitigen. Seit dem 1. Oktober 1925 ist durch die von Deutschland erfolgte Einführung des Einfuhrzölles auf landwirtschaftliche Produkte der Landwirtschaft des Memelgebietes ein überaus schwerer Schlag verkehrt worden. Es ist unbedingt notwendig, daß die Regierung des Staates es als ihre Aufgabe betrachtet, daß dieser Zoll herabgesetzt werden muß, und zwar so schnell als möglich. Die Landwirtschaft wünscht, daß das neue Jahr 1926 der Landwirtschaft des Gebietes die erpöbsten Erleichterungen bringen möge, dann wird es uns möglich sein, den harten Kampf und die Schwere der Zeit zu ertragen.

Sodann begrüßte der Präsident der Kammer die geladenen Gäste, unter denen sich der Gouverneur des Memelgebietes Jilins, Landespräsident Borchert, Oberbürgermeister Grabow und Landrat Pogehr und der frühere Generallandwirtschaftsdirektor Dr. Scheu befanden.

Gouverneur Jilins

danke zunächst für die Einladung und führte dann aus: Ich bin angenehm überrascht von der Rede des Kammerpräsidenten, die von großem Ernst getragen war, aber doch den guten Willen zeigt, die Landwirtschaft des Memelgebietes durch die Krise hindurch zu führen. Ich kann versichern, daß, soweit es mit den Interessen des Staates zu vereinbaren ist, den Wünschen der Landwirtschaft entgegenkommen werden wird.

Kurze Nachrichten

Der deutsche Reichszolltarif Dr. Luther, der sich auf eine kurze Erholungsreise begeben hat, wird laut „Tägl. Rundschau“ am 7. Januar wieder nach Berlin zurückkehren. Das Blatt nimmt an, daß er dann mit der Regierungsbildung betraut werden wird.
Der frühere Direktor des Norddeutschen Lloyd Christoph Leitz ist am ersten Weihnachtsfeiertag in Münden gestorben. Leitz ist 83 Jahre alt geworden. Er war in früheren Jahren in Gemeinschaft mit Direktor Wegandt Leiter des Schiffahrtsdienstes des Norddeutschen Lloyd.
In der belauischen Kammer erklärte der Minister für nationale Verteidigung, die belauische Regierung werde die Herabsetzung der Dienstzeit für die Infanterie auf 10 und für die Kavallerie auf 13 Monate beantragen.

Dann nahm Landespräsident Borchert

das Wort zu folgender Rede:

Mir bietet sich heute die angenehme Gelegenheit, der 7. ordentlichen Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet beizuwohnen. Auf eine über sechsjährige Tätigkeit kann die hiesige Kammer bereits zurückblicken, und ich glaube, daß in diesem Jahre auch 30 Jahre verfloßen sind, seitdem durch eine Verordnung im Jahre 1895 in einer größeren Anzahl Provinzen Preußens, darunter auch für Ostpreußen, Landwirtschaftskammern errichtet wurden. Gerade für unser Memelgebiet mit der überwiegend Landwirtschaft treibenden Bevölkerung erwachen für die amtliche landwirtschaftliche Berufsvertretung erweiterte Pflichten. Den landwirtschaftlichen Interessen in erster Linie Rechnung zu tragen ist auch eine Lebensfrage für unser Gebiet. Der Landwirtschaftskammer wird der Vorwurf gemacht, daß sie sich nicht der in großer Zahl im Memelgebiet wohnhaften kleineren wirtschaftlich schwachen Landwirte annimmt, die weder über genügende Kenntnisse auf dem modernen wirtschaftlichen Gebiet noch über ausreichende Mittel verfügen, um mit eigenen Kräften wirtschaftlich gesund zu bleiben. Dem muß entgegen gehalten werden, daß die Mittel, über die die Kammer verfügt und die ihr vom Gebiet zur Verfügung gestellt werden können, gering sind; hoffe aber, daß man sich auch in Zukunft nicht verschließen wird, durch Rat und Tat, durch Aufklärung durch genossenschaftliche Organisationen und durch viele gemeinnützige und soziale Maßnahmen eine wirtschaftliche Führung und Förderung auch dem Kleinbesitz angedeihen zu lassen. Das Schicksal vieler Berufe im Gebiet ist mit dem Stande der Landwirtschaft eng verknüpft. Man möge bedenken, daß das heutige Memelgebiet vor dem Kriege ein Zuckergelände war; demzufolge wird man auch in Zukunft um die Landwirtschaft besonders bedacht sein müssen, damit aus dem Boden neue Werte geschaffen werden können. Ueberaus groß waren und sind die Aufgaben unserer Landwirtschaftskammer. Um nur einige herauszugreifen, erwähne ich die Förderung der landwirtschaftlichen Betriebsführung unter den hier schwierigen Verhältnissen, günstige Beeinflussung der Landwirtschaft durch die Maßnahmen der Verwaltung, der Grenzverkehr darf das Wirtschaftsleben nicht hemmen, peinliche Beobachtung der veterinärpolizeilichen Maßnahmen, Ausbau der Organisationen wirtschaftlicher Art, Schaffung von Bezugs- und Absatzquellen, Weiterführung der Meliorationen, Weiterbau der Schutzanlagen vor Überschwemmungen, erhöhte Fürsorge für die Tierhaltung als dem wichtigsten Zweige unserer Wirtschaftsführung, Saatgutbeschaffung usw. Kurz gesagt die landwirtschaftliche Wirtschaftsführung muß mit allen Mitteln auch weiter gefördert und geschützt und vor Schädigungen bewahrt werden. In einigen Fragen wurden bereits recht beachtenswerte Resultate erzielt, so z. B. im Frühjahr d. J. durch die Schaffung der veterinärpolizeilichen Bestimmungen, welche trotz mancher Schwierigkeiten Gesetz wurden und somit uns zur Zeit die wichtigsten Abgabengebiete sichern.

Im Jahre 1919 war die Schaffung der Landwirtschaftskammer eine Notwendigkeit, sie schuf sich daher selbst, sie ging aus dem einmütigen Willen der Landwirte hervor, mit dem Ziel, durch Nutzen der Landwirtschaft, ohne Rücksicht auf Partei, Nation und Besitzgröße, auch dem Staate zu nützen. In diesem Sinne wünsche ich der Kammer zur heutigen 7. Vollversammlung nicht nur bestes Gelingen, sondern auch geistliche Arbeit im nächsten Etats- und Kalenderjahr. Die wirtschaftlichen Ziele, die gemeinsame Arbeit möge uns hier einen.

Oberbürgermeister Dr. Grabow

begrüßte die Einladung zu der Sitzung der Landwirtschaftskammer als ein Zeichen des wachsenden Vertrauens zwischen Stadt und Land und wünschte der Landwirtschaft ein besseres Wirtschaftsjahr als das Jahr 1925 es gewesen sei.

Generallandwirtschaftsdirektor Dr. Scheu

erklärte, er freue sich, feststellen zu können, daß die Kammer das bei ihrer Gründung gesteckte Ziel würdig vertrete. Ihm sei durch seine bisherige Tätigkeit Gelegenheit gegeben worden, manche Erfahrungen zu sammeln, die er im Interesse der Landwirtschaft des Memelgebietes verwenden werde.

Landrat Dr. Pogehr

führte aus, daß die Landwirtschaftskammer mehr denn je dazu berufen sei, eine Beraterin und Unterstützerin der Landwirtschaft zu sein. Gerade der Kreis Pogehr leide unter den jetzigen Verhältnissen, da ihm die Hauptabgabengebiete in den nahe liegenden deutschen Städten durch die Grenzübertrittsschwierigkeiten genommen seien. Er hoffe, daß es der Kammer möglich sein werde, auch hierin Abhilfe zu schaffen.

Ueber die Erlebigung der weiteren Tagesordnung werden wir in der nächsten Nummer berichten.

Die englische Regierung hat der Flugzeugfirma Graham White den Flugplatz London abgekauft, der für die Luftverteidigung benutzt werden soll. Zwei reguläre Aufschneider und 2 Hilfsbombenschwader sollen dort stationiert werden.

Aus Palermo wird berichtet, daß 13 Kommunisten, welche die Neubildung der kommunistischen Partei in Sizilien und Kalabrien durchführen wollten, in Palermo verhaftet wurden.

Ein in Budapest abgehaltener Konvent der sozialdemokratischen Frauen wurde wegen antimilitaristischer Propaganda von der Polizei aufgelöst.
Aus Budapest wird berichtet: „Ankorat Ussag“ meldet aus Budapest, ein außerordentlicher Ministerrat beschloß den Abschluß eines Kontrats mit dem Vatikan. Der König erteilte seine Zustimmung dazu.

Neues vom Tage

Hochwasser des Rheins

* Koblenz, 29. Dezember. (Funktspruch.) Die Pegelhöhe des Rheins in Koblenz war um 9 Uhr vormittags 6,67 Meter. Das Wasser steigt stündlich 6 Zentimeter. Die Schiffsbrücke ist für den Verkehr gesperrt. Die Einstellung der Rheinschiffahrt wird erfolgen, wenn der hiesige Pegelstand 7,20 Meter erreicht hat. Der Kölner Pegelstand war um 10 Uhr vormittags 6,80 Meter. Das Wasser steigt weiter. Die Schiffahrt ist hier bereits völlig eingestellt. Saar und Mosel steigen erneut stündlich 2 Zentimeter. Das Hochwasser von Kinzig und Nahe geht zurück.

Hochwasserkatastrophe in Siebenbürgen

Der „Lokalanzeiger“ erhält aus Siebenbürgen die Meldung von einer großen Hochwasserkatastrophe. In der Gegend von Großwarden und Klausenburg soll das Hochwasser an vielen Stellen die Eisenbahndämme überflutet haben. Die Umgehung von Klausenburg steht vollständig unter Wasser. In der Umgehung von Torda stehen sechs Fabriken unter Wasser. Mehr als 80 Personen sollen dem Hochwasser zum Opfer gefallen sein.

52 Bergleute getötet

* Berlin, 29. Dezember. (Funktspruch.) Nach einer Meldung der „B. Z.“ aus New York wurden bei einer Schlagwetterkatastrophe im Staate Coahuila in Mexiko 52 Bergleute getötet und viele verletzt. Das Bergwerk ist vollkommen zugeschnitten. — Mexiko wurde von einem Erdbeben heimgesucht. In Vera Cruz an der Küste des Golfes von Mexiko in der Umgehung der Berge Popocatepetl und Mount Orizaba wurden 5 schwere Erdstöße verzeichnet. An der Küste ist der Schaden verhältnismäßig gering. Im Innern des Landes ist der Schaden noch nicht ermittelt.

24 Selbstmordversuche in Berlin während der Feiertage

* Berlin, 28. Dezember. (Funktspruch.) In den Weihnachtsfeiertagen haben der „B. Z.“ zufolge 14 Frauen und 10 Männer in Berlin Selbstmordversuche unternommen. In 12 Fällen konnte keine Rettung gebracht werden. Die Motive des Verzweiflungsschrittes waren Liebeskummer, Nahrungsorgen oder Krankheit. In den meisten Fällen versuchten sich die Selbstmordkandidaten mit Gas das Leben zu nehmen.

Ein Türke vergiftet sich und — 36 Säuremädern

* Berlin, 29. Dezember. (Funktspruch.) Nach einer Blättermeldung aus Konstantinopel hat ein reicher Türke, der sich trotz wiederholter Vorstellungen der Behörden weigerte, seinen Harem aufzulösen, sich und alle 36 Säuremädern auf einem Festmahl vergiftet.

Schlägerei an Bord eines Dampfers

* Batavia, 28. Dezember. An Bord des Dampfers „Bengal“ kam es zu einem Kampf zwischen 64 Kulis und der Schiffsmannschaft, von denen vier getötet und 20 verwundet wurden. Die Polizei verhaftete die Beteiligten.

Schwerer Jagdunfall

In Rüttenhagen bei Gollnow in Pommern waren am Nachmittag des zweiten Feiertages mehrere Jagdlustige auf der Wildschweinjagd. Der 16jährige Gymnasiast Helmut aus Gollnow glaubte dabei, ein Wildschwein zu sehen. Er gab Feuer und traf den 13jährigen Sohn des Försters Lindner aus Rüttenhagen, der als Treiber bestellt war, so unglücklich, daß der Junge starb, bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war. Eine gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

Beugen eines Schneeballwurfes

* Erlangen, 29. Dezember. (Funktspruch.) In einer der letzten Nächte gerieten ein Student mit einem Werkmister wegen eines Schneeballwurfes in Streit, in dessen Verlauf der Student den Werkmister durch einen Schlag in das Herz auf der Stelle tötete und sich darauf selbst eine lebensgefährliche Schußwunde in den Kopf beibrachte, die später zum Tode führte.

Berkehrseinstellungen in der Bukowina infolge Hochwassers

Infolge Hochwassers wurde der gesamte Eisenbahnverkehr auf der Strecke nach Unasirag, ferner auf den Strecken Extradorna—Donahelgie und Lugoi—Jma zwischen Jma und Chiciowa eingestellt.

Zwei deutsche Akrobaten in Brüssel verunglückt

Am Abend des 2. Feiertages sind im Zirkus Royal die beiden deutschen Akrobaten Georg Lemde und Hans Denuhn bei der Vorbereitung der Todesbrücke aus großer Höhe herabgestürzt. Lemde hat das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt, sein Zustand ist sehr ernst. Denuhn trug Knochenbrüche an beiden Beinen davon.

Tödtliche Unfallsfälle durch Papierbomben

* Rom, 29. Dezember. (Funktspruch.) „Messagero“ meldet aus Benevent: In einem Nachbarnort trugen 4 Frauen am Weihnachtsabend auf dem Kopfe Körbe mit Papierbomben, die am Weihnachtsmorgen zur Explosion gebracht werden sollten, um den Anbruch des Feiertages zu verkünden. Eine Frau stürzte und riß im Fallen eine weitere mit sich. Die Körbe fielen zur Erde und die Bomben explodierten. Die 4 Frauen wurden bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet. — Auch in der Umgehung von Salerno ereigneten sich 2 schwere Unfallsfälle mit derartigen Papierbomben. Eine Person wurde getötet, einer anderen mußte ein Arm abgenommen werden.

Fememord an einer Frau

Ueber einen nationalistischen Mordberichtet die „Deutsche Reichs-Zeitung“ in Bonn. Die in Bennel bei Bonn wohnende Hausdame einer französischen Familie, eine deutsche Staatsangehörige, erlitt Ende November und Anfang Dezember verschiedene Drohbriele. Darin wurden sie mit einem Anschlag auf ihr Leben bedroht, wenn sie nicht die Gegend in kurzer Zeit verlassen habe. Unverkennbar waren die Briefe „Komitee der Vergeltung“. Im zweiten Briefe drohte die Feme, die Empfängerin würde zwischen dem 12. und 15. Dezember die Nacht des Komitees zu spüren bekommen. Als die Hausdame nach einigen Tagen abends aus ihrer Wohnung trat, machte sie sich im Dunkeln ein großer hagerer Mensch an sie heran und hielt ihr mit den Worten: „An Ihnen wollen wir einmal ein Beispiel statuieren“, ein Messer in die Brust, das bis zur Lunge vordrang. Die Schwerverletzte brach auf der Straße zusammen und wurde in ihre Wohnung geschafft. Der unbekannt Täter verschwand sofort im Dunkeln.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Zur Aenderung des litauischen Zolltarifs

Nummehr liegt das schon vor mehreren Wochen vor uns angekündigte und inzwischen vom Minister-Kabinet angenommene Projekt einer weitgehenden Aenderung des litauischen Zolltarifs vor, der hinsichtlich seiner gegenwärtigen Form erst im April d. Js. entstanden war. Die Aenderungsvorschläge gehen, wie unser Kownoer Korrespondent schreibt, von der erst seit wenigen Monaten bestehenden litauischen Handels- und Gewerbekammer aus, und ihr Leitmotiv ist, den Import nach Litauen durch hohe Zölle zu verhindern, um dadurch die bisher passive Handelsbilanz aktiv zu gestalten und so die wirtschaftliche Lage des Landes zu bessern. Ob dieses Mittel dem augenblicklichen wirtschaftlichen Stand in Litauen, das nach Meinung vieler erst das Anfangsstadium der Krise bedeutet, Einhalt gebieten oder auch nur bessernd wirken wird, ist aber stark anzuzweifeln. Unsere Leser dürfte diese Tendenz der Zolltarifreform umso mehr interessieren, als kürzlich die Rede davon war, daß der litauische Ministerrat einen Entwurf für eine Zollkonvention mit Deutschland ausarbeiten lasse. Der Entwurf weist einen großen Teil redaktioneller Aenderungen und Zusätze auf, die wir hier übergeben. Wir geben hier nur die in Vorschlag gebrachten Abänderungen der Zollsätze wieder. Teilweise werden sehr erhebliche Erhöhungen vorgeschlagen — an einer Stelle 1000 Prozent — im allgemeinen überwiegen Erhöhungen von 50 bis 100 Prozent. Die wenigen vorgeschlagenen Ermäßigungen spielen demgegenüber keine Rolle. In vielen Fällen werden dieselben Sätze in Vorschlag gebracht, die vor der Aenderung vom April d. Js. Geltung hatten. Die angegebenen Zahlen verstehen sich in Lit. Die in Klammern beigefügten Zahlen sind die bisher geltenden Zölle. Alle Zollsätze verstehen sich, wenn nicht anders angegeben, je kg netto.

Im einzelnen werden folgende Aenderungen vorgeschlagen:

Gruppe I. Lebensmittel: § 2 Reis 0,30 (0,20); § 4 Nudeln aller Art, Makaroni, Sago 1,50 (1); § 6, P. 1. frische Früchte und Beeren aller Art 1,30 (0,60); P. 2. gesalzene oder eingekochte 1 (0,80); in P. 4 werden noch aufgenommen: Pomeranzen (1,50). Nach § 11 sollen Pfirsich- und Aprikosenkerne nummehr mit 2 Lit. tarifieren (bisher nach § 62, 30 mit 0,50). In § 13 werden ergänzend neben Fisch auch Hummer- und Krabbenkonserven ausgeschlossener §§ 37, 2 und 38; § 15, P. 1. Vanille und Safran 20 (12); P. 4. Pfeffer, Lorbeerblätter, Piment 0,50 (0,20); § 17 wird folgendermaßen geändert: P. 1 a) Cichorie 0,60 (0,30); b) geröstete Bohnen u. a. Kaffeesurrogate in Stücken oder Körnern, jedoch nicht gemahlen 0,40 (0,30); § 18 roher Kaffee 0,80 (0,25); P. 2. geröstet, gemahlen oder geröstet 1,20 (0,50); P. 3. gemahlene Kaffeesurrogate 0,60 (0,50); § 22, P. 1. Fein Zucker 0,30 (0,25); P. 2. dgl. in Stücken 0,35 (0,30). In § 24 wird außer Schokolade und Marzipan auch Schokoladenkonfekt genannt. In § 27, P. 3 werden neben medizinischen Aethern und Fruchtessenzen mit Spritzzusatz auch solche mit Aetherzusatz einbezogen; zudem wird eine Erhöhung des Zolls von 2 auf 4 Lit. vorgeschlagen. § 28, P. 1 a) Wein in Fässern 1,20 (1); P. 1 b) dgl. in Gebinden 1,00 (1,50); P. c) und d) die Fruchtweine behandeln, werden gestrichen. § 33 Salz aller Art 0,02 (0,01 bzw. 0,02) in einem Zusatz wird vorgeschlagen. Tafelsalz in kleinen Packungen mit 20 Cent je kg Zoll zu belegen. § 37 Kaviar 8 (4); P. 4 a) gesalzener oder geräucherter Fisch, außer den besonders genannten, brutto 1; b) gesalzene Bratlinge, brutto 0,40 (neu); P. 5. Heringe, a) gesalzen, in Fässern von nicht mehr als 164 kg je Faß 10 (0,05 je kg brutto), b) in halben Fässern bis 82 kg je Faß 5 (neu), c) in anderen Verpackungen 0,10 je kg brutto (neu), d) geräuchert 0,10 je kg brutto (wie bisher), e) mariniert, nicht hermetisch verschlossen 1 (neu).

Gruppe II. tierische Produkte: In § 46, P. 1 werden noch aufgenommen: Erzeugnisse aus Menschenhaar (20). § 47 Daunen und Federn 2 (1). In § 51, P. 3 wird aufgenommen: Margarine aus tierischen Produkten, Zoll von 0,50 auf 0,60 erhöht. In § 52, P. 2 werden künstliche Waben aufgenommen. § 53, P. 1. Kerzen 1 (0,50). § 56, P. 2 a), unverarbeitung und ungefarbte Felle 25 (15); P. 3 b) Schaf- und Ziegenfelle usw. wird aufgehoben. § 57, P. 2 a), Schuhwerk aus Seide, Halbschaf, Lack, samisch Leder, fertig und halbfertig 30 (20), b) aus Chevreau und Chevrete, fertig und halbfertig 20 (wie bisher). In P. 3 wird Lederkleidung aufgenommen; P. 5, Koffer, Taschen etc. 7 (5,50).

Gruppe III. Produkte der Forstwirtschaft, Holz- und Flechtarbeiten: In § 61, P. 1 tarifieren neu unter b) Schusterstifte mit 2 (0,60). In § 62, P. 3 a) wird Kopa aufgenommen (bisher in P. 3 c) und der Zoll auf 0,25 (0,10) erhöht. § 64, P. 3 a), Flechtarbeiten mit Verzierungen aus gewöhnlichem Material bis zu 1/2 kg je Stück 3 (2,50); P. 3 b), dgl. über 1/2 kg, sowie Geflechte aus Stroh, Spänen etc. 6 (4); neu aufgenommen wird unter P. 3 c) Hutgeflecht aus Stroh, Hanf und ähnlichem Material mit 1,60; in dem Zusatz wird diesem § die Bestimmung, wonach kleine Flechtarbeiten nach § 215 zu tarifieren sind, aufgehoben.

Gruppe IV. Baumaterial und Erzeugnisse der Keramik: Aus § 65, P. 1 wird Kalk herausgenommen, dagegen Infusierende eingestuft (zollfrei); P. 4, Erzeugnisse aus Zement, wird gestrichen. § 66, P. 4, die darin enthaltenen Mühlesteine erhalten den Zusatz „natürliche“. § 69, P. 1, Asbest in Stücken etc., unverarbeitet 0,05 (0,03); P. 2, verarbeitet 0,20 (0,10). § 70, P. 1, Skulpturen etc., aufgenommen werden auch „gegossene“, Zoll auf 1,50 (1) erhöht; P. 2, behauene Steine ohne Schmuck etc. 0,30 (0,20). § 71, P. 4 wird in 2 Teile a) und b) gegliedert, und unter b) werden neu aufgenommen „künstliche Mühlesteine“ mit 0,02; P. 6, Glühstrümpfe 0,10 (0,05). § 72, P. 2, Erzeugnisse aus Kalk, Sand, Zement und Gips, Steine und Ziegel 0,03 (0,01); P. 3 c) neben Schamotteziegeln werden auch Schamotteplatten in jeglicher Gestalt aufgenommen (zollfrei); P. 3 d), Kieselgur wird gestrichen. § 74, P. 3, Terrakottaschmuck, Medaillons, Büsten etc. für Zimmer und Haus, bemalt oder vergoldet 0,50 (0,20); P. 4 a), Tongeschirre, auch glasiert, jedoch ohne Verzierungen oder Bemalungen 0,03 (0,01). § 75, P. 2, Fayenceerzeugnisse, aufgenommen werden solche mit Boldrändern. § 77, Glas, P. 3, die Worte „aller Art“ werden durch „weiß und halbweiß“ ersetzt, Zoll auf 3 (2) erhöht; P. 5 a), farbloses Glas etc. erhält den Zusatz „bis 5 mm dick“ (0,01). § 78, P. 1, geschliffenes oder poliertes Spiegelglas erhält den Zusatz „oder malzamiert“, d. h. belegt; P. 2 erhält den Zusatz „ungeschliffene oder unpolierte Gläser“; Zusatz 1 zu diesem §, der bestimmt, daß Spiegel von geringerem Flächeninhalt als 1/2 qm nach § 215 zu tarifieren haben, wird gestrichen, ebenso der Zusatz 2, wonach für Spiegelglas von mehr als 6 qm Flächeninhalt ein zehnprozentiger Zuschlag auf den Zoll erhoben wird.

Gruppe V. Heizmaterial, Asphalt, Teer etc.: § 79, P. 1, die hier enthaltenen Briquets werden nach P. 2 übernommen, und in P. 2 wird Holzkohle neu eingeführt (0,01). § 80, Wagenschmiere und Holzleer etc., § 83 Asphalt und Guadron erhalten denselben Zusatz wie 84, wonach bei Einfuhr in Zisternen das Nettogewicht der Ware zuzüglich 20 Proz. Tara bei der Zollberechnung in Ansatz gebracht werden. In § 83 wird für Guadron aller Art und Mastix eine Zollerhöhung auf 0,05 (0,01) vorgeschlagen. § 85, P. 2, Paraffin, Glycerin und Vaselineöl 0,25 (0,20). § 88, P. 1 a) Gummi in Platten, Blättern, Schuhen, Schlauch etc. (0,50); P. 1 b), dgl. Erzeugnisse mit Beimischung anderer Stoffe, Gummituch 1,50 (1).

Gruppe VI. chemische Produkte und Rohstoffe: § 92 wird abgeändert in „natürliches Antimon (antimonium crudum)“. § 93, P. 2, Borsäure und Glycerin, Zoll 0,20 (0,10). § 96 Borit und Verzerrt 0,05 (0,10). § 100 erhält den Zusatz „Cyaneisenverbindungen (gelbes und rotes Salz)“; außerdem wird eine Erhöhung des Zolls auf 0,10 (0,01) vorgeschlagen.

§ 104, aus P. 1 wird in P. 2 Magnesium chloratum übernommen. In § 105, P. 2 wird calium bicarbonicum neu aufgenommen, in § 103 Formalin. In § 109 wird zinnchlorid gestrichen. § 110 Platin, § 109 Gold- und Silbersalze und Präparate 6 (2). § 111, P. 2, Antimon-, Fluor- und Milchsäureverbindungen 0,50 (1). § 112, P. 2 a), Brom-, Kupfer- und Bleipräparate usw., 1 (0,80); P. 4, Coffein und Chinin 5 (3); P. 4 b) erhält den Zusatz „u. a. nicht besonders genannte Alkaloide“; P. 6, Antipyrin, Phenacilin usw., 3 (2). § 117 erhält folgende neue Fassung: Pflanzenöle und Fette, Glycerin: 1) flüssige Pflanzenöle, nicht besonders benannt 2; 2) Glycerin 0,30 (wie bisher); 3) Kokos-, Palmfett und alle festen Pflanzenfette 0,20 (wie bisher); 4) Rhusöl 0,25 (wie bisher); 5) Margarine aus Pflanzenstangen unter P. 2 mit 1 Lit. Zoll (0,50) vorgeschlagen. § 125 Farben, P. 2 Mineralfarben 0,15 (0,10). § 128 Indigo natürlich und künstlich 2 (1). § 130 Berliner und Pariser Blau etc. 1 (0,20). § 133 Erdfarben mit Beimischung von anderen Pigmenten bis 10 Proz. 0,50 (1). § 136 Miniaturfarben und chinesische Tusche br. 2 (1).

Gruppe VII. Erze, Metalle und Metallwaren: § 142 Stahl, P. 2 erhält den Zusatz „und Stahlspäne“; § 149 Kupfer und seine Legierungen, P. 3, vergoldete oder versilberte Erzeugnisse usw. 10 (6); P. 4, Röhren und ihre Verbindungsstücke erhält den Zusatz „für technische Zwecke“; § 150 Eisengußwaren, P. 4 erhält den Zusatz „alles nur aus grauem Guß“; § 151 erhält einen P. 2, Schraubenmutter ohne Schrauben mit Ausnahme von Achsenmutter 0,80 (neu). § 152 erhält den Zusatz „Verbindungsstücke“ für Röhren aus gekornetem Guß tarifieren nach P. 1 dieses § (0,10). § 153 Erzeugnisse aus Eisen und Stahl, die Überschrift erhält den Zusatz „vernickelt“; P. 2, Schlösser, die Worte „und Schlüssel dazu“ werden ersetzt durch „und mit ihnen zugleich eingeführte Schlüssel“; P. 3, Schrauben, erhält den Zusatz „jeden Durchmessers“; in P. 4 werden Messingbeschläge ausgeschlossen; der Zusatz zu diesem §, wonach vernickelte, bronzierte Gegenstände oder solche mit Teilen aus Kupferlegierung 10 Prozent höher tarifieren, wird gestrichen. § 156 Erzeugnisse aus Draht, P. 1 c) erhält den Zusatz „für Zäune und verarbeitet für Fuchteln“; § 159 Jagdwaffen usw. 25 (15); P. 3, Patronenhülsen usw. 5 (3). § 160 erhält den Zusatz „und andere, nicht besonders genannte landwirtschaftliche Handwerkszeuge“; § 163, P. 1 erhält den Zusatz „Sterotypen“; § 163, P. 3 Erzeugnisse aus Zinn mit Ueberzug aus Kupfer oder Kupferlegierungen 2 (1,50). In § 164, P. 2, Maschinen- und Apparate werden die Worte „getrennt von der Maschine eingeführt“ ersetzt durch die Worte „außer den besonders aufgeführten“; in P. 10, Göpel usw., erhalten „Dreschmaschinen“ den Zusatz „bis zu 76 cm Trommellänge“, außerdem werden Pferdeflüge und Pferdewagen neu aufgenommen; P. 11, Loren (0,05), wird gestrichen und geht als P. 5 in § 174 über. Außerdem werden folgende Veränderungen der Zollsätze vorgeschlagen: P. 1, 0,10 (0,05); P. 2, 0,20 (0,10); dgl. P. 4, Traktoren werden aus P. 5 in P. 6 übertragen; P. 7, 20 (10); P. 7 b) 40 (30); P. 8, 60 (30); § 168, P. 1, Wagen und Zubehör usw. 0,6 (0,40). § 169 erhält bei P. 1 eine Unterteilung b), in welcher Batterien für Taschenlampen und Radioapparate sowie Trockenelemente mit 3 tarifieren; außerdem wird der Zoll für die unter P. 1 genannten Gegenstände auf 2 (1) erhöht; P. 2, elektrische Meßinstrumente usw. 2 (1). § 170 Brillen, Lognetten usw. 10 (8); außerdem erhält dieser § einen neuen Zusatz, wonach die in den §§ 169 und 170 genannten Instrumente und Waren, wenn sie in Futteralen eingeführt werden, einschl. Futteral verzollt werden. § 171, P. 2 b) erhält den Zusatz „außerdem von dem Material des Gehäuses (Weckuhren) nach deren Gewicht“; P. 3 a) erhält den Zusatz „und Platingehäuse“; § 172, P. 4, erhält den Zusatz „und Teile von Musikinstrumenten“; P. 1, Flügel und Orgeln 60 (300); P. 2, Pianinos 400 (200). § 173, Fuhrwerke, P. 4 erhält eine neue Unterteilung c), Beiwagen für Motorräder 50 Lit je Stück (neu); P. 6 a) Fahrrad- und Motorradteile, nicht besonders genannt, 2; b) dgl. unbeschädigt 1 (neu); P. 3 a) Zweiräder 30 (20); 3 b) Dreiräder 40 (30); P. 4 a) Wirtschaftswagen 20 (10); 4 b) Kinderwagen 25 (20) je Stück; P. 7 d) Automobilkarosserien, nicht besonders genannt, 0,50 je kg; P. 7 f) erhält den Zusatz „von mehr als 1000 kg Gewicht“.

Gruppe VIII. Papier und Papierwaren: § 176, P. 2 erhält den Zusatz „Cellulose“; § 177 Papierwaren, P. 1 c) Dachpappe 0,08 (0,05); P. 2 b) Packpapier erhält den Zusatz „und alte nicht durchlöcherzte Zeitung“; P. 3 erhält eine Unterteilung b) Zigarrettenhüllen und Briefumschläge 3,50 (neu); P. 4, 3 (2,50); außerdem erhält der § den Zusatz, daß Zeitungsdruckpapier nach P. 2 a) zu verzollen ist, wenn eine entsprechende Bescheinigung vorgelegt wird; in dem zweiten Zusatz wird bemerkt, daß für Zigarrettenhüllen Akzise zu zahlen ist. § 178, P. 2 erhält eine neue Unterteilung f), Tisch- und Wandkalender in allen Sprachen 2 (neu).

Gruppe IX. Spinnmaterial und Gespinste: § 182 erhält folgende neue Fassung: 1) Baumwolle, gebrochen oder gekämmt, Baumwollkammabfälle, a) ungefarbt 0,40, b) gefärbt 0,60; 2) Baumwollwatte in Tafeln, auch geklebt, a) ungefarbt 0,80 (0,40); b) gefärbt 1 (0,60); 3) hyroskopische und antiseptische Watte 0,50; 4) Cellulosewatte 0,40. § 187 gebleichte und ungebleichte baumwollene Gewebe a) 3 (2), b) 4 (3), c) 5 (4). Die in § 188 genannten Waren werden ebenfalls durchweg um 1 Lit. erhöht, außerdem erhält der § den Zusatz, wonach baumwollene Taschentücher ohne Rücksicht auf die Stärke des Gewebes nach P. c) der §§ 187 oder 188 zu verzollen sind. § 190 Leinen, Stricke usw. 0,30 (0,20). § 192, P. 1, Jutegebe 2,50 (4); in P. 2 wird Satin gestrichen. § 197, P. 1, Tücher usw. 40 (30), halbsidenerer Samt und Plüsch 25 (10). Die in § 199 genannten wollenen Gewebe werden durchweg um 2 Lit. erhöht, dgl. in § 200. § 204, P. 1, wattierte Decken 6 (4); P. 2, Daunendecken 9 (6). § 205, P. 1 a) seidene Strickwaren 80 (60), 1 b) halbsidene 40 (30), 1 c) wollene 16 (10); P. 2 a) seidene und halbsidene Galanteriewaren 40 (35), 2 b) wollene 16 (10), 2 c) alle anderen 8 (6), 2 d) baumwollene Dochte zur Kerzenfabrikation 1,50. In dem Zusatz 1 b), c) und d) wird die Zahl 10 Proz. durch 20 Prozent ersetzt; der Zusatz e) zu § 206 erhält die Bemerkung „(außer Säcken und Bresten und ...)“. Die in § 207 genannten Waren erfahren eine 50prozentige Erhöhung. § 208, P. a) 80 (75); P. b) erhält den Zusatz „und Tüll“; außerdem wird eine Erhöhung auf 40 (30) vorgeschlagen; P. c) 20 (15).

Gruppe X. Manufakturwaren usw.: § 209, 3 a) baumwollene etc. Männerkleidung 12 (7,50); P. 5, seidene Kleider 100 (60). § 210 Hüte und Mützen, P. 1 5 (3). § 211 Schirme, P. 1 a) verzierte 8 (5) je Stück; P. 2 a) nicht verzierte 5 (3). § 212 Schnallen, P. 2 a) Perlmutter 12 (6), 2 b) metallene 6 (4), 2 c) porzellanene 3 (2). § 213 Federn etc., P. 1, verarbeitete 150 (100); P. 2, künstliche Blumen 100 (50). Der Zusatz zu § 219,1 wird gestrichen.

ow. Zwecks Verbilligung von Eisenbahnschwellen in Polen, für die von den dortigen Produzenten übermäßig hohe Preise verlangt werden, und zwar über 6 Zloty je Stück, sollen, wie wir aus Warschau erfahren, die Aufträge des Eisenbahnministeriums in allerhöchster Zeit zurückgekehrt werden.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 29. Dezember. (Funkspruch.) Die Börse eröffnete in schwacher Haltung, da Abgaben namentlich am Montanmarkt in den wichtigsten Papieren verstümmten und teilweise einen empfindlichen Druck ausübten. So stiegen Gelsenkirchener um 3 Prozent niedriger ein. Erklärt wurde dieser Rückgang durch die Mißstimmung, welche die Zeitungsmeldung veranlaßt hat, wonach in einer angeblich gestern abgehaltenen Aufsichtsratsitzung der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft ein Beschluß in Angelegenheit des Eisentrastes nicht gefaßt worden sei. Man wollte darauf neuerliche Schwierigkeiten für das Zustandekommen des Planes mutmaßen. Jedenfalls hatten die Vorgänge am Montanmarkt zur Folge, daß allenthalben eine Unsicherheit und Zurückhaltung Platz ergriff, die die Baisse-Spekulation vereinzelt zu Abgaben veranlaßte und zum Teil weitere Kursrückgänge bewirkten. Harpener verloren 3, Phönix über 2, Rhein Stahl ziemlich 2 Proz. A. E. G. blühten 2 Prozent, Schiffahrts 2½ Prozent ein. Maschinenfabrikanten hatten ungleichmäßige Kursbewegung, Hansa Lloyd gingen um 2 Prozent zurück, dagegen waren Nationale Auto fest, ebenso Schubert & Salzer. Das Geschäft hielt sich in ziemlich engen Grenzen. Ziemlich stark in Mitleidenschaft gezogen wurden amerikanische Bahnen und Schiffahrtsaktien, bei denen sich die Verluste bis auf 2 Prozent stellten. Wenig verändert blieben Bankaktien. Deutsche Anleihen waren etwas abgeschwächt, auch Vorzugs-Hypothekendarlehen, während landschaftliche Goldpandbriefe sich besser behaupten konnten. Die Geldsätze wurden wegen des herannahenden Ultimos etwas höher gehalten, und zwar Tagesgeld auf 8 bis 10 Prozent, Monatsgeld auf 9½—11½ Prozent und Geld über ultimo auf 10—11½ Prozent.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

Telegraphische Auszahlungen				
	29. 12. G.	29. 12. Br.	28. 12. G.	28. 12. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,780	1,784	1,782	1,787
Japan 1 Yen	1,824	1,828	1,817	1,821
Konstantinopeltr.Pf.	2,23	2,24	2,235	2,245
London 1 Pfd. St.	20,349	20,399	20,344	20,395
New York 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro 1 Mir.	0,604	0,606	0,603	0,605
Amsterdam 100 Guld.	168,74	169,16	168,57	169,01
Brüssel 100 Fr.	19,02	19,06	19,02	19,06
Oslo 100 Kron.	85,01	85,23	85,24	85,46
Danzig 100 Gulden	80,70	80,90	80,75	80,95
Helsingfors 100 fin. M.	10,545	10,585	10,545	10,585
Italien 100 Lire	16,92	16,96	16,905	16,945
Jugoslavien 100 Din.	7,425	7,445	7,43	7,45
Kopenhagen 100 Kron.	103,74	103,94	103,92	104,18
Lissabon 100 Escudo	21,275	21,285	21,275	21,285
Paris 100 Fr.	15,53	15,59	15,29	15,33
Prag 100 Kr.	12,413	12,453	12,413	12,453
Schweiz 100 Fr.	81,14	81,34	81,16	81,36
Sofia 100 Lewa	3,005	3,015	3,015	3,025
Spanien 100 Peseten	59,23	59,37	59,28	59,42
Stockholm 100 Kron.	112,61	112,89	112,54	112,84
Budapest 100000 Kr.	5,87	5,89	5,87	5,89
Wien 100 Schill.	59,23	59,37	59,23	59,37
Athen 100 Drachmen	5,44	5,46	5,44	5,46
Kanada 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Uruguay 1000 Pes.	4,295	4,305	4,295	4,305

Danziger Devisen am 29. Dezember. (Tel.) 100 Zloty-Auszahlung 59,98 Geld, 59,51 Brief, Zlotylooten 60,92 Geld, 61,03 Brief, Dollarmark 51,985 Geld, 52,115 Brief, Reichsmarknoten 25,2074 Geld, 25,2074 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,570 Geld, 123,680 Brief, 100 Billionen teleg. Auszahlung Berlin 123,620 Geld, 123,931 Brief.

Berliner Ostdevisen am 29. Dezember. (Tel.) Warschau 48,13 Geld, 48,37 Brief, Kattowitz 48,13 Geld, 48,37 Brief, Riga 80,50 Geld, 80,90 Brief, Kowno 41,245 Geld, 41,455 Brief, Posen 48,28 Geld, 48,52 Brief. Notizen: Warschau große 49,25 Geld, 49,75 Brief, kleine 48,75 Geld, 49,25 Brief, Riga 79,50 Geld, 80,60 Brief, Reval 1,059 Geld, 1,105 Brief, Kowno 40,79 Geld, 41,21 Brief.

Markkurse des Auslandes vom 28. Dezember. Prag 805,50, Zürich 1,23,10, Amsterdam 0,59,23, London 20,36, Kopenhagen 96,30, Stockholm 0,88,85. (Priv.-Tel.)

Berliner Kurs-Depesche

	29. 12.	28. 12.
5% Dtsch. Reichsch. I	—	—
5% „ II	—	—
4 1/2% „ IV-V	0,1625	0,1675
4 1/2% „ VI-VII	0,1625	0,1675
4 1/2% „ fällig 1924	0,16	0,165
5% Deutsche Reichsanleihe	0,195	0,2025
4% „	—	0,2175
3 1/2% „	0,2125	0,2125
3% „	0,2125	0,2125
4% Preussische Konsols	0,215	0,215
3 1/2% „	0,215	0,215
3% „	0,225	0,225
4% Oestr. Provinz. Obligationen	—	—
3 1/2% „	—	—
4% Oestr. Pfandbriefe	—	—
3 1/2% „	—	—
Hamburg Amerika	92,75	94,0
Nordd. Lloyd	94,875	96,25
Berliner Handels-Gesellsch.	135,5	137,0
Comm. und Privatbank	96,0	96,0
Darmstädter Bank	104,25	104,25
Deutsche Bank	104,5	104,5
Diskonto-Komm.	103,25	103,125
Dresdner Bank	101,5	101,5
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	68,0	68,0
Reichsbank	132,0	131,25
A. E. G.	86,625	87,75
Berliner Holzkontor	33,5	34,0
Aschamer-Motoren	55,75	55,5
Daimler-Motoren	20,875	20,875
Deutscher-Luxemb. Bergwerk	56,75	59,5
Gelsenkirchener Bergwerk	61,25	65,0
Ges. für elektr. Unt. Goldkurs	97,5	97,75
Hoch Kupfer	65,0	45,25
Königsberger Lagerhaus	17,0	16,75
Obersch. Eisen-Bedarf	37,25	37,97
Rhein. Stahlwerke	46,625	48,125
Ritterberg	45,0	46,0
Union Fabr. chem. Produkte	6,875	6,425
Zellstoff Waldhof	79,25	81,25
Türk 400 Fr. Loose	21,1	21,1

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 29. Dezember 1925

4% Oestr. Pfandbr.	9,60	Brauerei Ponarth	—
3 1/2% Oestr. Pfandbr.	9,60	Brauerei Rastenburg	30
3% Oestr. Pfandbr.	9,60	Brauerei Tilsit	46
4% Anteilsh. d. K.B.	—	Brauer. Schönbusch	—
Wälzm. Ruckz. 105	—	Ver. Gumb. Brauer.	—
4 1/2% Teilsch. Versch.	—	Hannoversche Zeitung	0,35*
Kd.K.B. Waldmzr. 103	—	Pinnauer Mühlen	—
Ermlandische Bank	—	Insterb. Spinnerei	—
Königsberger Bank	—	Ostf. Hafewerke	0,15
Ostbank	—	Ostf. Maschinenfabr.	—
Bürgerliche Bräu.	—	Werkm.	—
Brauer. Engl. Brunn.	67	Kalk-u. Mörtelwerke	—
dto Verzasaktien	—	Union-Gleifer	—
		Carl Peterit	0,4*

* Brief.
Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 29. Dezember. (Tel.) Zufuhr 14 inländische Waggons, davon 7 Roggen, 1 Weizen, 1 Hafer, 1 Weizen und 2 Erbsen und 6 ausländische Waggons, davon 2 Kuchen und 4 Erbsen; amtlich: Roggen niedriger 7,50—8,00 für 112—122 Pfund, nicht trocken, besetzt 6,50—7,00, Weizen 10,50—12,00, Hafer 7,80—8,50, Gerste 8,00 bis 8,60; außerbörse: Roggen 7,50—8,00, Weizen 10,50—12,00, Hafer 7,50—8,30, feine 8,50, Gerste 8,00—8,50, feine 8,75; Tendenz: Roggen niedriger, Weizen schwächer, Hafer und Gerste

Berliner Produktenbericht

Berlin, 29. Dezember. (Funkspruch.) Die schlapperen Auslandsmeldungen hatten reichlicheres Provinzangebot und größeres Entgegenkommen zur Folge. Die Absatzmöglichkeiten im Ausland gestalteten sich schwieriger. Dieses blieb nicht ohne Rückwirkung auf das Lieferungsgeschäft, wo beide Brotgetreidearten bei sehr geringer Umsatzmöglichkeit eine Abschwächung erfuhren. Das Mehlgeschäft ließ gleichfalls an Lebhaftigkeit zu wünschen übrig. Die Forderungen waren meist ermäßigt, Hafer ist in sofort verladbarer Ware reichlicher angeboten. Die Preise liegen etwa 2—3 Mark unter den gestrigen. Gerste ist gleichfalls stärker offeriert. Die Käufer gehen bei ihren Dispositionen sehr vorsichtig zu Werke.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen

	246-252	Roggenkleie	10,00-10,25
Weizen, märk.	—	Raps	—
„ pomm.	—	Leinsaat	—
„ schles.	—	Vikt.-Erbsen	26,00-33,00
„ meckl.	—	Kl. Speise	22,00-24,00
Roggen (märk.)	148-155	Futtererbsen	19,50-20,50
„ pomm.	—	Peluschken	18,00-19,00
„ westpr.	—	Ackerbohnen	21,00-22,00
„ meckl.	—	Wicken	21,00-23,00
Futtergerste	156-170	Lupinen blane	12,00-12,50
Sommergerste	187-214	„ gelbe	12,00-14,50
Hafer, märk.	103-		

Die Verlobung ihrer zweiten Tochter Else mit dem Kaufmann Herrn Otto Naumann, Königsberg, geben hierdurch bekannt

Willy Walker und Frau
Memel, im Dezember 1925

Else Walker
Verlobte
Memel Königsberg

Nachruf

Am 28. Dezember verschied unser langjähriges Innungsmittglied, Herr Sattlermeister

Richard Behrendt

In aufrichtigem Schmerze betrauern wir den viel zu frühen Heimgang unseres Kollegen. Er war uns stets ein treuer Freund und sichert ihm dieses ein bleibendes Andenken in unsern Reihen

Die Sattler-, Tapezierer- und Seiler-Innung
Memel

Krieger-Verein Memel G. V.

Unser Kamerad, Sattlermeister **Behrendt** ist verstorben und wird Donnerstag, den 31. Dezember 1925, um 1 Uhr, von der städtischen Friedhofskapelle bestattet. Die Kameraden versammeln sich um dieselbe Zeit zur Fahnenempfangnahme daselbst.

Der Vorstand.

Die Beerdigung

unseres lieben Entschlafenen findet am **Donnerstag, den 31. d. Mts.**, nachm. 1 Uhr, von der städtischen Friedhofskapelle aus statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Emma Behrendt
geb. Sommerfeld.

unser Telefon-Anschluß

ist von heute ab **Nr. 268**

Memeler Obstverwertung G.m.b.H.
Narmeladen-Fabrik, Obstweinfabrik
Süß-Extrakte, Fruchtastpresserei

Konditorei Sommer

Am 31. Dezember 1925
Silvester-Feier

Nur gegen vorherige Tischbestellung

Apollo

Dienstag und folgende Tage ab 5 u. 7/8 Uhr

Der neue deutsche Film
Sündenbabel

ein modernes Lustspiel der Versuchungen

Reinhold Schünzel, Max Delschaft Hans Brausewetter, Frida Richard, Kurt Weidemann, Anna Müller-Linte

... ein Kammerstück des Humors unbedingt eines der besten und lebenswürdigsten Lustspiele / Der große Beifall ist wohlverdient

Apollo-Wache / Musik W. Ludewigs

Willy sucht 'ne Braut

eine lustige Verlobungsrichtsichte

Unsere erste Klasse 1925

Der große Kinderportfilm

Apollo-Wache / Musik W. Ludewigs

COLETTE BRETTEL

der neue Star in:
GR. & FIN

Mariza

Kammer
Licht-Spiele

Dienstag und Mittwoch
ab 5 und 7/8 Uhr

Der Film deutscher Weltgeltung
HANSEATEN

Nach dem Roman von Rudolf Herzog
WERNER PITTSCHAU
Hauptdarsteller a. „Die eiserne Braut“
FRIDA RICHARD / BRAUSEWETTER
PAUL BILD / GEORG JOHN / ED. ROTHAUER / MARIA FORESCU

Insel der Versuchung
6 Akte voll Spannung
Felix der Kater

Sohnbeutel hält dauernd vorrätig
F. W. Stebert Mem. Dampfboot

Lebende Silvesterkarpfen
feinsten Rauchlaachs
schöne Räucherheringe

empfiehlt
F. Suhr, Fischhandlung

Silvester-Scherz-Artikel

in geschmackvoller und grosser Auswahl

Otto Kagiehn Nachf.

Bekanntmachung

Infolge Kanalarbeiten wird die Polangenstraße von der Allen-Sorgen-Straße bis zur Libauer Straße bis auf weiteres für den durchgehenden Fahrwerksverkehr gesperrt.

Memel, den 28. Dezember 1925.

Die Stadt-Polizeiverwaltung

Freibank

Am Mittwoch, den 30. Dezember, vormittags 8 Uhr

Verkauf von Fleisch

Schlachthofverwaltung

Stimmung Humor Stimmung Humor

Silvester-Feier 1925/26

in der festlich dekorierten

Victoria - Diele

Die beliebte Kapelle **Schröder**

Neu
die bekannte Vortragskanone
Heinz Wald
mit seinen Originalstimmungsliedern und Couplets

Grosse Ueberraschungen

Armen - Unterstützungsverein

Unsere berechneten Gönnern teilen wir ergebenst mit, daß die Beiträge zur

Ablösung der Neujahrskarten

an d. Hauptkasse der Firma **Otto Kagiehn Nachf.**, Marktstraße 19, in der Memeler Disconto-Bank N. G., Marktstraße 20, sowie im Kontor der Firma **Otto Kagiehn**, Marktstraße 20, entgegengenommen werden. Die Namen werden am Neujahrstage durch die Zeitung bekannt gegeben.

Der Vorstand

An Order

erhielten wir ex unterm Tour-Dampfer „Valtriger“ am 24. d. Mts. 24 Stüde Weiz. Labanac, Gew. 19324
1 Ballen Manufaktur, S. C. O. 2000 Rowno via Memel, Gew. 320
1 Ballen Manufaktur, K. I. K. 85/86 Rowno via Memel, Gew. 301
30 Riffen Sardinen, H. I. C. F. P. 30, Gew. 15
20 Riffen Sardinen, H. I. C. F. P. London, Gew. 10

Inhaber der Original-Konnolemente wollen sich melden

United Baltic Corporation, Ltd.
Victoria-Haus
Telephon 110

An Order

find von Danzig mit D. „Wisla“ eingetroffen: 17464
100 Säckel calc. Soda 10100 kg.

Wir bitten das gütige Originalkonnolement bei uns vorzulegen.
Fredrik Johannsson & Co.
Marktstraße 31/32
Telephon 241, 414, 928

Söhne und Abfäße

sowie alle anderen Reparaturen bei Verwendung von nur d. besten Materialien Preisberechnung liefert schnellstens.

Grabenstr. 9a

Autovermietung

M. T. Bäss, Tel. 163
Mechaniker 17353
Gr. Wasserstraße 11.

Autovermietung

Tel. 1034
Franz Schacht
Beitstr. 35.

Auto. 9529

vermietung offene u. geschl. Wagen
Telephon 730

Otto Zoeko
Libauer Straße 37 b

Autovermietung

Franz Tischkowitz
Berl. Alexanderstr. 17
Tel. 462, 15790

Bettmatten

Ich bin bereit, vom ersten Tage an, wo ich Gebrauch mache von Ihrer Methode, bin ich das Neueste. So schreibt Landwirt D. Brambacher in Hof. Alter und Geschlecht angeben.

Auskunft kostenlos.

Inst. Winkler München 1008
Nymphenburgerstr. 168

Belzdecke

beräuflich. 17475
Schukat, Ankerstr. 12.

Stets gültig!

Für 100-1000 gute Briefmarken Ihres Landes, aus dem Verkehr gesammelt, gebe al. Wert. Saargebiet D. A. Brauermarken, Niederland, Bayern oder künstl. Rotgelb. Sammlung etc.

Friedrich Peter
Export
Würzburg (Bayern)

Eine gut erhaltene
Reiseführer-maschine

zu kaufen gesucht. Off. unt. 1277 an d. Exp. dieses Blattes erbeten.

Heirats-Anzeigen

Suche für meine Schwester (Wesiger-tochter) Witte 20, nette Erscheinung, 10000 Bfr Vermögen (hat mehr) best. Herrenbekanntsch. n. sicherer Lebensstellung.

zwecks Heirat

Anonym Papierkorb. Off. möglichst n. Bild, unter 1270 an die Exped. d. Bl. 17431

HARRY LIEDTKE

in:
GR. & FIN

Mariza

Ball, Gesellschaft und Tanzstunde!

Kleider

neueste Formen aus Seide, Samt und einfarbigen Wollstoffen in modernster Verarbeitung von der einfachsten bis zur elegantesten Geschmacksrichtung

Zur Selbstanfertigung von Gesellschaftskleidern:

Unser **Crepe de chine** 22⁵⁰
in ca. 60 Farben vorrätig Meter

Unser **Charmeuse** 36⁰⁰
die leicht fließende Qualität Meter

J. Bloch & Co. GmbH

JNH HANFF & BECKER

Das Haus der Moden

Lokales

Memel, den 29. Dezember 1925

*** [Am Haff.]** Vor dem Tief heult draußen in See die Dampfpeise des Lotendampfers. In dem Nebelbunst, der über dem Wasser lagert, ist er auf der Suche nach dem gemeldeten Schiff. Das Haff ist bis zum Schweinsrücken eisfrei, nur hin und wieder treiben nach dem Leuchtturm hin kleine Schollen, auf denen die Möven sitzen, nach Beute spähen. Die Neigung und der Sandring sind bei der düstern Beleuchtung kaum erkennbar. Die Fischfütterer haben in voriger Nacht trotz der stillen, ruhigen See wenig Erfolg gehabt, der Strömungs-fang war wenig befriedigend. Nun sind die Fisch-fütterer seit morgens draußen. Der gedämpfte Schlag der Motore zeigt die Richtung, wo die Fischer bei der Arbeit sind. Vor der Steinmauer am Ballastplatz liegen drei Dampfer. Der größte, „Harald Becker“, löst Kohlen, wobei etwa dreißig Arbeiter beschäftigt haben. „Gerhard“-Hamburg löst Kohlen mit Nähmaschinenenteilen, die mit dem großen elektrischen Kran in den Zollschuppen hinübergeschwenkt werden. „Elsa“-Wismar verholt nach der Dange. Im Winterhafen selbst liegen zwei leere Dampfer und ein kleiner Schlepper, in der Mitte ist eine kleine Dampftramme in Tätigkeit. Außerhalb des eisernen Zolllagers lagert eine Menge Stabeisen, das von Antwerpen stammt und hier in kleinen Mengen zum Verkauf nach Großlitauen fortgeführt wird. Auf dem früheren Suhrpries Grundstück hinter dem Ballastplatz baut die Handels- und Transportgesellschaft „Dien“ neben dem neu errichteten schmalen Kontor-gebäude ihre Lagerräume aus. Es entsteht hier ein mächtiger dreistöckiger Bau aus großen Zementblocksteinen.

*** [Freie Mittagstische für Kinder arbeitsloser Eltern.]** Uns wird geschrieben: Um die heutige allgemeine Not in den arbeitslosen Familien wenigstens nach einer Richtung hin zu lindern, sollen die hiesigen Mitglieder durch eine Sammelliste aufgefordert werden, sich bereit zu erklären, ein oder mehrere Kinder zur Mittags-mahlzeit aufzunehmen. Ersreulicherweise haben dies bereits mehrere Familien getan, und gerade solche mit einfacher Lebenshaltung gehen hier mit gutem Beispiel voran. Die Zentralkasse für diese Einrichtung hat Rektor Kuz von der Friedrich-städtischen Schule übernommen. Er wird in diesen Tagen eine Einzelnennungsliste zunächst in seinem Schulbezirk herumgehen lassen. Gleichzeitig werden arbeitslose Eltern seines Schulbezirks aufge-fordert, sich umgehend bei der Schulleitung wegen Zuteilung von Freistellen zu melden. Die Schüler, die bei den hiesigen Bürgern zwecks Eintragung vorprechen, sind mit einem gestempelten Ausweis versehen.

*** [Aus dem Amtsblatt.]** Nr. 123 des „Amtsblattes“ enthält eine Bekanntmachung, nach welcher diejenigen Personen, die für das abge-laufene Kalenderjahr ein Gesamteinkommen von mehr als 24000 Lit gebabt haben, bzw. nach dem Stande am 1. Januar 1926 für das Kalender-jahr 1926 haben werden, von ihren Arbeitgebern bis zum 10. Januar dem zuständigen Steueramt bezeichnen werden müssen. Weiter enthält das

Amtsblatt eine öffentliche Aufforderung zur Ab-gabe von Steuererklärungen für die Veranlagung zur Staatseinkommensteuer und zur Ergänzungs-(Vermögens-)steuer. Die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen ist auf den 4. bis einschließlich 20. Januar festgesetzt worden.

*** [Freihalten der Straßenbahn-gleise von Schmutz.]** Die Direktion der Städtischen Betriebswerke bittet uns, auf folgen-den Uebelstand hinzuweisen: Die Betriebswerke müssen bekanntlich während des Winters täglich darauf bedacht sein, die Gleise der elektrischen Straßenbahn von Schmutz, Schnee und Vereisung freizuhalten, um etwaigen Verkehrshindernissen vor-zubeugen. Da diese Arbeit täglich mit nicht ge-ringen Kosten verbunden ist, wäre es im Interesse der Allgemeinheit nur zu begrüßen, wenn von Seiten verschiedener Hausbesitzer der von den Bürgersteigen entfernte Schnee nicht wieder auf die eben freigelegten Schienen geworfen werden und dadurch Arbeit und Kostenaufwand der Städti-schen Betriebswerke verdoppelt würden. Hoffent-lich genügt diese Notiz, den erwähnten Uebelstand zu beseitigen.

*** [Goldregensystem Amsterdam.]** Es wird empfohlen, bevor man sich an dem oben ge-nannten Unternehmen, bei welchem man laut Prospekt „zweitausend holländische Gulden für nichts“ erhalten kann, beteiligt, bei dem niederländischen Konsulat in Memel Auskunft einzuziehen.

*** [Weihnachtsfeier des Arbeiter-gefangvereins.]** Am Neujahrstage um vier Uhr nachmittags veranstaltete, wie uns geschrieben wird, der Arbeitergefangverein im Schützenhause eine Weihnachtsfeier. Dieses Fest ist besonders für die Kinder der Mitglieder gedacht, zumal bei anderen Festlichkeiten des Vereins Kinder keinen Zutritt haben. Durch gütige Spenden hiesiger Geschäftsleute ist der Verein in der Lage, den Kindern eine besondere Freude dadurch zu bereiten, daß Knecht Ruprecht in eigener Person erscheinen und unter den Kindern kleine Geschenke und bunte Leuten verteilen wird. Es wird gebeten, die Ein-trittskarten möglichst am Mittwoch abzuholen, da die Karten am Neujahrstage nur mit Schwierig-keiten zu erhalten sein werden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 25. Dezember 1925

Gestorben: Fischerwitwe Anna Dybels, geb. Ant-jurgis, 55 Jahre alt, von Dommelsbütte.

vom 26. Dezember 1925

Gestorben: Töpfermeisterwitwe Marie Pingel, geb. Krause, 77 Jahre alt; Ella Stiefkula, ohne Beruf, 15 Jahre alt, von hier.

vom 28. Dezember 1925

Geschließung: Dachbederger Hermann Mant-will mit Hedwig Ida Kropat, ohne Beruf, beide von hier. Geboren: Eine Tochter: dem Tischlergesellen Friedrich Christian Schanter; dem Arbeiter August Dabbars von hier. — Zwei uneheliche Geburten weiblichen Geschlechts. Gestorben: Pfarrere Witwe Marie Harner, geb. Ehler, 88 Jahre alt; Rentnempfangswitwe Genriette-Wilhelmine Dobbins, geb. Werner, 72 Jahre alt; Sattler-meister Advard Bekrendt, 48 Jahre alt, sämtliche von hier.

Veranstaltungen am Mittwoch

Kammer-Singspiele: „Sancten“, ab 5 und 7/8 Uhr. Apollo-Singspiele: „Sündenbabel“, ab 5 und 7/8 Uhr.

Hendefruger Lokalteil

Dienstag, 29. Dezember 1925

*** [Auszeichnung für treue Dienste.]** Die Landwirtschaftskammer hat dem Fräulein Else Rauffe aus Bagrien für fünfzehnjährige Dienstreue bei dem Besitzer Lemke in Bagrien ein Diplom verliehen.

*** [Vom Wochenmarkt.]** Der heutige Wochenmarkt war, wie nicht anders zu erwarten, sehr schlecht besucht. Butter und Eier waren sehr wenig vorhanden, desgleichen war die Zufuhr an Getreide gering. Gut besetzt war der Fischmarkt, und hier herrschte der größte Betrieb. Es wurden gezahlt für Butter 3,50—3,80 Lit je Pfund, für Eier 35—38 Cent je Stück, für Gänserümpfe 2 bis 3,20 Lit, für Hasen 1 Lit, für Quappen 60—70 Cent, für große Stinte 50 Cent, Weißfische 40—50 Cent, Barfische 50 Cent je Pfund. Kartoffeln kosteten 1 Lit je Zentner. Die anderen Preise waren denen der Vorwoche gleich. Der Markt war sehr früh geräumt.

*** [Beschlagnahme von Spirit.]** Am 18. Dezember sind bei der Besitzerin W. aus Willeiten neun Liter Brennspiritus von der Polizei beschlagnahmt worden. Frau W. gab an, daß vor etwa zwei Wochen ein unbekannter Mann durch das Dorf gegangen wäre, der den Brennspiritus zum Kauf angeboten habe. Sie habe sich beim Kauf nichts gedacht. Der beschlagnahmte Brennspiritus wurde dem hiesigen Zollamt über-wiesen.

Schöffengericht Hendefrug

Sitzung vom 28. Dezember

Eigentumsvergehen. Aus der Haft vorgeführt wird die Frau Girskaite aus Velbe in Litauen. Sie ist angeklagt, am 5. Juni 1923 der Besitzerin Frau K. aus Komulischen 130 Lit bares Geld, eine schwarze Lederhandtasche, ein Paar Damenschürmchen und ein Paar Strümpfe fort-genommen zu haben. Am genannten Abend traf die Angeklagte bei der Besitzerin ein, gab sich als große Besucherin aus Litauen aus und trug große Frömmigkeit zur Schau. Da sie sich unwohl zu fühlen vorgab, bot sie um ein Nachlager, welches ihr auch gewährt wurde. Am anderen Morgen war die Angeklagte ohne Sang und Klang unter Mitnahme der vorher angegebenen Sachen verschwun-den. Sie wurde dann später ermittelt und festge-nommen. Die Angeklagte gab an, das Geld und die gestohlenen Sachen von der Frau K. geliehen bzw. geschenkt erhalten zu haben. Die Verneinung ergab die ungewisselbaste Schuld der Ange-klagten. Sie wurde zu 3 Monaten Gefäng-nis verurteilt, weil sie schon erheblich vorbestraft war. Die Betroffene ist seitens der Mutter der

Angeschlagten voll entschädigt worden. — Der Schmied St. aus Ruidienen ist beschuldigt, am 29. September gelegentlich einer Kuckion in Hendefrug sich einen Eimer mit Schmiedehandwerkzeugen im Werte von 55 Lit widerrechtlich angeeignet zu haben. Der Angeklagte, der am selben Tage auf der Kuckion auch einige Einkäufe gemacht hatte, gibt an, das Handwerkszeug irrtümlich mitgenom-men zu haben. Die Verneinung führt zur Verurteilung des St. wegen Diebstahls zu fünf Tagen Gefängnis oder 50 Lit Geldstrafe. — Aus der Unteruchungshaft in Memel vorgeführt wird ein gewisser Laurinskas aus Groß-Litauen. Er ist angeklagt, im Oktober 1921 zu-sammen mit einem Komplizen aus der Koppel der Besitzerin P. aus Ristupönen eine braune Stute gestohlen zu haben. Der Angeklagte gibt an, daß er das Pferd als Belohnung für Weisheit bei an-deren Diebstählen von einem gewissen Jozupeitiss bekommen habe. Als er das Pferd von einem be-stimmten Punkte im Memelgebiet abholen wollte, wurde er an der Grenze von litauischer Militärgeschossen, ließ das Pferd im Stich und flüchtete. Vor dem Untersuchungsrichter in Tauroggen hatte der Angeklagte im Großen und Ganzen seinen Helfern Schuld gegeben. Er bestritt auch heute, aktiv an dem Diebstahl teilgenommen zu haben. Der genannte Jozupeitiss ist bisher nicht ergriffen, doch sind dieser wie der Angeklagte als gewerbli-cher Dieb bekannt. Das Verdict kann nicht zu der Überzeugung gelangen, daß der Ange-klagte direkt an dem Diebstahl beteiligt war, doch wird er wegen Helferei fohrenspflichtig zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt, auch wird ihm die Unteruchungshaft angerechnet.

Verzug. Der Zeitpächter P. aus Bismard hatte einen Strafbefehl über 50 Lit erhalten, weil er im Juli auf dem Hendefruger Wochenmarkt Butter verkauft hatte, die Mindergewicht zeigte. In seiner Behauptung wurde die Wage vorgehend, auf der die Butter abgemogen war, und diese Wage war nicht geeicht. Der Einspruch des Angeklagten gegen den Strafbefehl wurde kostenpflichtig verworfen und die Wage für eingezogen erklärt.

Handel ohne Erlaubnischein. Der Fleischer K. us Hendefrug hatte einen Strafbefehl wegen uner-laubten Handels erhalten und dagegen Einspruch erhoben. Er hatte ohne Handelserlaubnis auf dem Hofhause den Verkauf von Schweinen mittel. Er wird kostenpflichtig zu 80 Lit Geld- oder 8 Tagen Gefängnis verurteilt.

Standesamtliche Nachrichten

Ridden.

Geboren: Ein Sohn: dem Fischerwirt Joh. Weinhold, dem Fischer Martin Sakuth, beide in Ridden.

Memel im Jahre 1925

Januar

- 25 jähriges Jubiläum der Firma Wilhelm Richsmeyer und gleichzeitig 25 jähriges Meisterjubiläum ihres Inhabers.
- Einigung über die Beteiligung des Landesdirektoriums an der Beschaffung produktiver Arbeit.
- Eröffnung des siebenten Lehrgangs der Polizei-schule bei der Landespolizeidirektion.
- Der Hafenarbeiter Arthur Ronder aus Dommelsbütte Nr. 173 von einem rangierenden Zug am Hafen überfahren.
- Zwischen Försterei und Mellneraggen eine Flächenpost vom Schiff „Santa Maria“ aufge-funden.
- Aufhebung einer Schieber- und Fällscherebande durch die Memeler Kriminalpolizei.
- Beschluß des litauischen Ministerkabinetts, eine Sonderkommission mit dem Auftrag zu bilden, einen Gesetzentwurf für die memel-ländischen Wahlen zum Seim und Landtag auszuarbeiten.
- Das litauische Ministerkabinet beschäftigt sich mit der Frage der Arbeitslosigkeit im Memel-gebiet.
- Wiederbeginn der deutsch-litauisch-memeländi-schen Verhandlungen in Berlin.
- Betriebsaufnahme des Elektrizitätswerkes Schwarzort, nachdem am 22. 12. 24 eine provi-sorische Inbetriebsetzung erfolgt war.
- 14., 15. Gauispiel von Irene Trisch im Städti-schen Schaulspielhaus.
- Auf Anordnung des Landesdirektoriums wird der 15. Januar, der Tag der Einnahme Memels durch die Litauer, als Gedenktag bestimmt.
- Führer der Christlich-demokratischen Partei Litauens erklären, die Wahlen zum Memel-ländischen Landtag dürften nicht vor 1926 statt-finden.
- Die litauische Regierung erklärt sich zu direkten Verhandlungen mit dem E. Oberfircherrat über die memelländische Kirchenfrage bereit; Verhandlungsort Berlin.
- Besitzer Schalknis-Schlappschill und Lan-despolizeimeister Wolff-Damillen foltern den 15 jährigen Jungen Petruskas in rohester Weise vom 27. Dezember bis 16. Januar, so daß ihm beide Füße amputiert werden müssen.
- Volks- und Gewerbezahlung.
- Ministerpräsident Tumenas erklärt auf dem Parteitag der Christlich-demokratischen Partei Litauens in Kowno, zur Vorbereitung der Memelwahlen sei Zeit für genaues Studium erforderlich.
- Der frühere litauische Staatspräsident Smetona und der frühere Führer der Litauischen Schützen Professor Krewe-Widewicz halten in Memel aufsehenerregende Vorträge.
- Arbeitslosen-Demonstration; Verhaftung von 4 Mitgliedern einer Abordnung.
- Große Anfrage betreffend die Verhältnisse im Memelgebiet im Preussischen Landtag von deutschnationaler Seite.
- Ordnungliche Verhandlung des Sportverbandes des Memelgebietes.
- Beendigung des zweiten Verhandlungsab-schnitts der deutsch-litauischen Verhandlungen in Berlin; Unterbrechung; die litauische Dele-gation begibt sich nach Kowno.
- Ernennung des bisherigen Leiters der balti-schen Abteilung für auswärtige Angelegen-heiten in Riga A. Freimann zum lettlandischen Konsul in Memel.
- Eintreffen des ersten Münzentransports für die litauische Regierung mit dem Damofer „Baltanic“.
- Die Regierung Tumenas wird durch ein Kabi-nett Petruskis ersetzt.

Februar

- Vollversammlung der Handelskammer für das Memelgebiet mit anschließendem Festessen.
- Näkritritt des Landespräsidenten Gailius und Bildung eines Landesdirektoriums Borchert.
- Purifiks-Prozess in Kowno.
- Programatische Erklärung des neuen Prä-sidenten des Landesdirektoriums Borchert; Ab-schiedsrede Gailius.
- Der Generaldirektor der Union-Fabrik Stettin in Memel zwecks Erkundung von Abgabemög-lichkeiten für die eventuelle Wiederinbetrieb-nahme der Memeler Filiale dieser Fabrik.
- Unterzeichnung des Optionsabkommens über das Memelgebiet in Berlin. Stichtag 30. Juli 1924, Ablauf der Optionsfrist 31. März 1925 bzw. 26.
- Die Bauersche Riforfabrik in Hendefrug nieder-gebrannt.
- Sämtliche Angeklagten im Purifiks-Prozess frei-geprochen.
- Der deutsche Reichskanzler Dr. Luther eröffnet die zehnte deutsche Dämische in Königsberg und berührt in seiner Rede auch die Memelstrage.
- Annahme des deutsch-litauischen Optionsver-trags im Reichstag.
- Das Landesdirektorium nimmt Kenntnis von einem Antrag auf Einberufung des Rik-tionsrats; gleichzeitig wird ein Antrag zur weiteren Prüfung und Bearbeitung ange-nommen.
- Das Direktorium beschließt, die Aufschwüle am Lehrerseminar auszubauen mit Parallel-klassen in deutscher bzw. litauischer Unterrichts-sprache.
- Der litauische Seim genehmigt den Options-vertrag mit Deutschland.
- Bildung einer Kommission zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs für die Landtagswahlen (Bubros / Borchert / Kraus / Stiklorius / Kal-nietis).
- Austausch der Ratifikationsurkunden des deutsch-litauischen Optionsabkommens in Kowno.
- Das Landesdirektorium beschließt, die sofortige Aufnahme von Verhandlungen über die Finanzfrage gemäß Artikel 35 der Memelkon-vention.
- Superintendent i. R. Hermann Dloff in Königsberg, 88 Jahre alt, gestorben.
- Kaufmann Pterach (Ordnungsbund) zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt.

März

- Ernennung des Präsidien der Hafendirektion von Oslo, Kjelstrup, zum Völkerbundsmit-glied des Memeler Hafentrats.

- Ein betrunkenen Soldat erschießt am Ferdinandsplatz den Arbeiter Janas Jakubowis.
- Mehrjährige Anwesenheit einer Kownoer Spe-zialkommission in Memel zwecks Prüfung der Entwicklungsmöglichkeiten des Memeler Hafens.
- Borchert-Nede in Truschellen.
- Der Magistrat gibt Aufschluß über den ge-planten Bau von 100 Wohnungen zur Be-hebung der Arbeitslosigkeit.
- Beratung des Gesetzentwurfs für die Wahlen zum Landtag des Memelgebietes im Minister-kabinet.
- Ministerpräsident Petruskis erklärt Presse-vertretern, daß die Landtagswahlen Ende Mai oder Anfang Juni stattfinden würden.
- In einem Prozeß des Kirchenkommissars Gai-lius gegen 32 Mitglieder der kirchlichen Ge-meindevertretung in Ruz werden sämtliche An-geklagten freigesprochen.
- Seminarlehrer Berg, seit 1917 Leiter des Seminar, zum 15. April vom Landesdirek-torium gekündigt.
- Zehnter Jahrestag des Russen-falles.
- Wahl des Lehrers am litauischen Gymnasium Krulis zum Kreislehrer des Landkreises Memel.
- Annahme des Wahlgesetzentwurfs für den Landtag im Ministerkabinet und Ueber-weisung an den litauischen Seim.
- Ankunft des Hafendirektors Kjelstrup.
- Eintreffen des zum Generalkonsul des Deut-schen Reichs in Memel ernannten Geheimen Legationsrats Dr. Mudra und Uebernahme der Leitung der Geschäfte des Generalkonsulats.
- Der bisherige deutsche Generalkonsul in Memel Graf v. Wedel richtet im „M. D.“ einen Ab-schiedsgruß an die Memeler Bevölkerung.
- Beratung des Landtagswahlgesetzentwurfs in der juristischen Kommission des litauischen Seims.
- Konstituierung der Memeler Hafendirektion, bestehend aus 1. Tomas Dorus-Karus-vicius, ernannt von der litauischen Regie-rung; 2. Endrius Borchertas, ernannt vom Direktorium des Memelgebietes; 3. Yng-mar Kjelstrup, ernannt von der technischen Gutachterkommission des Völkerbundes für Verkehrswesen und Transit.
- Vollversammlung der Handelskammer.
- Bekanntgabe des Ergebnisses der Volks- und Gewerbezahlung im Memelgebiet vom 20. Jan-uar.
- Stellungnahme einer Elternversammlung im Gymnasium zu der durch den Fortgang und die Kündigung der Lehrer gefährdeten Er-haltung des Luisengymnasiums.
- Der Memelprozeß vor dem Obertribunal als Revisionsinstanz; die Urteile werden zum größten Teil ermäßigt.
- bis 2. April. Die Vorfälle in Plesken am 25. Mai 1924 vor dem Bendefruger Schöffengericht; 7 Verurteilungen, 33 Freisprüche.
- Zweite Elternversammlung in der Aula des Luisengymnasiums.
- Scharfe Stellungnahme einer Elternversamm-lung in Windenburg gegen die Einführung des litauischen Unterrichts in der Schule.
- Der litauische Seim lehnt den Gesetzentwurf über die Schaffung eines deutschen, jüdischen und polnischen Nationalrates ab.
- Bekanntgabe einer Verordnung des Gouver-neurs vom 28. Februar, die bestimmt, daß im Memelgebiet nur die litauischen Staatsfarben geflaggt werden dürfen.

April

- Näkritritt des Schulrats Kaujoks von seinem Posten als Schuldernrat beim Landesdirek-torium; Ernennung des Professors Dr. Jass zu seinem Nachfolger.
- Banddirektor Martin Reischies zum Kon-sul der tschechoslowakischen Republik in Memel ernannt.
- Der Abgeordnete im litauischen Seim Dr. Traugelis bezeichnet während einer Sei-mung die deutsche Kultur als eine raub-tierische, ohne gerigt zu werden.
- Die Union-Fabrik Stettin stellt, nach mehr-maliger Prüfung an Ort und Stelle, der lit-auischen Regierung eine Reihe von Finanz-beingungen für die Wiederinbetriebnung der Memeler Union-Fabrik.
- Abschiedsfeier für Seminarlehrer Berg.
- Abschiedsfeier für Gymnasialdirektor Dr. Becker, den das Landesdirektorium zum 15. April seines Dienstes entließ.
- Studienrat Scharfetter mit der Wahr-nehmung der Leitung des Luisengymnasiums betraut.
- Seminar-Studienrat Bsch mit der Wahr-nehmung der Geschäfte des Seminarlehrers beauftragt.
- Abschiedsabend des ersten Vorsitzenden der Zentralarbeitsgemeinschaft der Beamten und bedürftlichen Angestellten-Verbände im Memel-gebiet, Studienrat Ambrosius.
- Dem Generalsekretariat des Völkerbundes wird der Austritt der Memeler Hafen-direktion mitgeteilt.
- Kjelstrup erhält Anweisung, zunächst die Holz-lösung auf der Memel zu regeln. („Ella“-Waldung).
- bis 23. April. Memelländische Kirchenver-handlungen in Berlin.
- Der Staatspolizeibeamte Petravicius erschießt Frau Banddirektor Konczius und den Chauffeur Paul Hegedies im fahrenden Automobil in der Annahme, es mit Sprit-schmugglern zu tun zu haben.
- Landesdirektor Juozapaitis reicht sein Näkritrittsgeßuch ein wegen unüberbrückbarer Differenzen gelegentlich der Finanzverhand-lungen in Kowno.
- Erkundung des 82 Jahre alten Oberpost-schaffners a. D. Heinrich Pauli in seiner Wohnung Weißstraße 23.
- Japan ratifiziert die Memelkonvention.
- Der Gouverneur teilt mit, daß Einreisewisen nach den memelländischen Bädern in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober zu 3 Lit erteilt werden.
- Das litauische Ministerkabinet beschäftigt sich mit Richtlinien über die Holzlöcher auf der Memel.
- bis 1. Mai. Dritte Schwurgerichtsperiode.
- Versprechungen mit dem Völkerbundsvertreter Naß in Kowno über die Holzlöcher auf der Memel.
- Vertreter der Stadt Schulen besuchen Memel.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

1. Perwell, 28. Dezember. [Fischerei. — Spritmarkt.] Die Fischerei unterm Eis ist in diesem Jahre nicht lohnend. Nur selten werden bis 50 Schod Stinte gefangen, die meisten Fischer fangen aber nur 4—15 Schod den Tag. Da das Eis nicht überall hart genug ist, müssen die Fischer auf der verschneiten Poststraße bis nach Memel zum Markt gefahren werden. Für die Hin- und Rückfahrt braucht man gewöhnlich 18 bis 24 Stunden. Wenn noch die Fütterung der Pferde und die sonstigen Unkosten hinzugerechnet werden, dann bleibt dem Fischer von den Fängen an drei Tagen kaum Geld für einen halben Zentner Weib übrig. — Dieser Tage wurden Schmutzgeräbe abgehakt, als sie verfaulten, Sprit über Perwell nach dem Bestande zu bringen. Wer die eigentlichen Schmutzgeräbe sind, wird erst das Gericht feststellen. Ein Fischer war verhaftet worden, wurde später aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

an. Woyden, 28. Dezember. [Freibjagd.] Zur diesjährigen Freibjagd in der Stiftsforst Rappensichten am 21. Dezember hatte der Kurator der v. Goede-Bachmann-Stiftung, Emilus, ungefähr 15 Herren geladen, von denen 12 erschienen waren. Die Jagdleitung lag in Händen des Jagemeisters Rohde und Stiftsforstjägers Klinger. Von dem Ergebnis der Jagd, die gegen 4 Uhr beendet war, dürften wohl sämtliche Herren befriedigt sein. Es wurden von 13 Schützen 88 Schüsse abgegeben und 33 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdführer wurde Herr Buttns, der 8 Hasen das Lebenslicht ausblauen durfte. Ihm folgte Herr Proskits mit 4 Langohren. Ein gemeinsames Essen im Forsthaus Rappensichten hielt die Schützen noch kurze Zeit bei bestlichem Geplauder zusammen.

Kreis Pogegen

7. Natkischen, 28. Dezember. [Weihnachtsfeier.] Am Sonntag vor Weihnachten fand im hiesigen Gemeindehause eine Weihnachtsfeier statt, die zum Besten des Frauenvereins von den beiden Natkischer Lehrern Rohde und Hennig unter Mitwirkung einiger Damen und Herren, des Kirchenchors und der hiesigen Schule veranstaltet wurde. Die beiden nebeneinander liegenden und durch eine Schiebefür verbundenen Säle waren mit Erwachsenen und Kindern dicht gefüllt, als die Feier um 4 1/2 Uhr mit dem Gesänge des Liedes „Gott, ihr Christen allgütlich“ und einer Ansprache des Lehrers Rohde eröffnet wurde. Zwei hohe Tannenbäume, zu beiden Seiten der Bühne aufgestellt, erhellten während der ganzen Feier in hellem Lichterglanze und verbreiteten Weihnachtsstimmung. Nach der Ansprache folgten Deklamationen und Gesänge des Kirchenchors und der Schüler. Mit Spannung wurden die beiden Weihnachtstheaterstücke „Weihnacht in der Bekerhütte“ und „Des fremden Kindes Weihnachtsfest“ erwartet. Während das erste Stück sehr ernst war, kam in dem zweiten, das mit Ausnahme des Weihnachtsmannes von Kindern gespielt wurde, der Humor zur Geltung. Beide Stücke wurden sehr gut vorgetragen und fanden reichlichen Beifall. An Eintrittsgeld wurden 318 Lit eingekommen. Etwas später, vielleicht im Februar, gebeten dieselben Veranstalter einen Unterhaltungsabend zu geben, dessen Erlös zur Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln für die hiesige Schule verbraucht werden soll. Auch in zwei anderen Schulen des hiesigen Kirchspiels wurden recht stimmungsvolle Weihnachtsfeiern veranstaltet, nämlich in Timken und Nobsen. Die beiden Lehrer Kahfeld und Hermann aus Timken hatten die Gemeindeglieder am Sonntag nachmittag und Montag abend zu einer Feier eingeladen. Beide Herren hatten sich die größte Mühe gegeben. Durch eine Sammlung in der Schulgemeinde war sogar eine Weihnachtsbescherung der Schulkinder ermöglicht worden. In Nobsen fand die Weihnachtsfeier am Montag abend statt. Eine derartige Veranstaltung hat noch nie in der Nobsener Schule stattgefunden, und deshalb war auch die erste Schulkasse bis auf den letzten Pfennig gefüllt. Reicher Beifall dankte auch hier den Kindern und den beiden Lehrern Gailus und Thomas für ihre Mühe und Arbeit.

u. Wilkischen, 28. Dezember. [Wochenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt im alten Jahr war so schwach besucht, daß er kaum als Markt angesprochen werden konnte. Der kalte Wind und das Schneetreiben mögen wohl auch daran Schuld gewesen sein. Es war auch nur sehr wenig Kaufkraft vorhanden. Butter kostete 3—3,50 Lit das Pfund,

Eier 35 Cent pro Stück, Nessel 25—30 Cent pro Eiermaß, Quappen 1,25 Lit pro Pfund. Gänse und Enten hatte niemand zum Markt gebracht. Rindfleisch kostete 1,20—1,60 Lit, Schweinefleisch 2,20 bis 2,50 Lit, Kalbfleisch 1,80—1,50 Lit, Hammelfleisch 1,10—1,30 Lit, Mops 1,50 Lit, Leberwurst 1,50 bis 2 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit, Speckwurst 2 Lit, Jagdwurst 2 Lit und Rauchwurst 3,00—3,50 Lit pro Pfund.

h. Wischwill, 28. Dezember. [Kirchenwahl.] Die am Sonntag, den 13. Dezember, in der hiesigen Schule vorgenommene Wahl von 5 Kirchenältesten und 32 Vertretern der Kirchengemeinde Wischwill hat folgendes Ergebnis gehabt: Gewählt wurden zu Kirchenältesten von Liste 1: Paul Raske, Albert Frengschat, von Liste 2: Ernst Scheitler, Emil Müller, Friedrich Wannagat. Zu Kirchenvertretern von Liste 1: Ernst Cantius, Gustav Neumann, Ernst Kaukus, Paul Magnus, Erik Henneberg, Otto Matzejat, Christoph Penkeleit, Rudwiga Wecklmanies, Richard Bremer, Otto Bornmann, Emil Graeber, Theodor Weichert, Richard Müller, Johann Tennigkeit, Guvo Baumann, Richard Harder, von Liste 2: Gottlieb Gaeffe, Karl Lengling, Albert Schuber, Gustav Lagerpusch, Gustav Risch, Christoph Paulat, Ernst Lengling, Otto von Knobloch, Albert Bornmann, August Stockmann, Albert Giese, Erich Schimanski, August Wolff, Joseph Mauretschak, August Kasperreit und Julius Kundrus. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 70 Prozent. — Bei der am 22. Dezember 1925 in der Försterei Wischwill veranstalteten Freibjagd wurden von etwa 20 Schützen 41 Hasen und 1 Fuchs zur Strecke gebracht.

l. Goshjischen, 28. Dezember. [Marktfest.] Der letzte Markt vor Weihnachten war sehr klein. Getreide war garnicht angeboten. Der Preis für die Butter war 3,00—3,25 Lit und für Eier 20 Cent das Stück. Gämmerlumpen kosteten 1,10—1,70 Lit, Säbner 1,20—1,30 Lit, Hasen 80 bis 90 Cent das Pfund. Auf dem Fischmarkt wurden besonders große Stinte angeboten, sie kosteten das

Pfund 70 Cent, 3 Pfund 2 Lit, Quappen 80 Cent, Weichschnecke 50 Cent, Neunaugen 50 Cent das Stück. Auf dem Fleischmarkt kostete Schweinefleisch 2,00 bis 2,30 Lit, Kopf und Fische 1,80 Lit, Rindfleisch, schieres, 1,50 Lit, Suppenfleisch 1,30 Lit, Kalbfleisch 1,00—1,10 Lit das Pfund. Holz kostete eine Zweifspannerfuhr 16—22 Lit, je nach der Beschaffenheit des Holzes.

o. Juguaten, 27. Dezember. [Weihnachtsfeier.] Eine recht stimmungsvolle und unterhaltende Weihnachtsfeier veranstalteten die hiesigen Lehrer in der Schule zu Juguaten. Mit vieler Mühe und Arbeit war in einer Klasse eine richtige Bühne erbaut worden. Schüler und Schülerinnen hatten drei kleine Weihnachtsskizzen eingeübt. Am Weihnachtsabend waren außer den Kindern auch eine große Menge Zuschauer, Freunde und Angehörige der Schüler erschienen. Herr Lehrer V. hielt die Weihnachtsansprache. Zwischen den gut gelungenen Theaterstücken waren Gedicht- und Gesangsvorträge eingelegt. Den größten Beifall erntete wohl das „Zwergenpökel“. Der glühende Tannenbaum und die alten Lieben Weihnachtslieder schafften die rechte Weihnachtsstimmung und Weihnachtspoesie, die dem ganzen Feste den Rahmen gab.

Litauen

tt. Polangen, 27. Dezember. [Verschiedenes.] Die Stadterhaltung hat beschlossen, den Marktplatz zu vergrößern. Zu diesem Zwecke hat sie einen Platz neben dem alten Marktplatz für 1800 Lit angekauft. Auf diesem neuen Marktplatz soll ein Holz- und Steinmarkt geschaffen werden. — Um den Kurort zu vergrößern, hat das Stadtmittel beschloffen, den Bürgersteig in Ordnung zu bringen. Er wird drei Meter breit sein und in Höhe der neuen Chauffee gehoben werden. Der bisherige Graben und die Bäume werden entfernt werden. — Bei dem Hausbesitzer D. wurde ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt, wobei Rauchfleisch und andere Lebensmittel gestohlen wurden. Den Dieben ist man auf der Spur. — Am letzten Sonn-

abend fand in Polangen ein gut gelungenes Fest des Turn- und Sportvereins „Mafabi“ statt. Dabei wurde eine Reihe schön ausgeführter Herren- und Damenfreileistungen gezeigt, die allgemeinen Beifall fanden. — Das litauische Postministerium hat das der amerikanischen Handelsgesellschaft gehörige frühere Gasthaus für 30 000 Lit angekauft. In diesem Hause soll das Polanger Postamt untergebracht werden.

Eine Beamtin des Wilkowschker Kreisgefängnisses, die etwa 10 000 Lit Staatsgelder unterschlagen hat, wollte nach Polen entfliehen, wurde aber noch rechtzeitig durch die Polizei verhaftet und dem Gefängnis zugeführt.

Ostpreußen

*** Marggrabowa, 28. Dezember.** [Ein Vater mehr.] Dieser Woche wurde der 66 jährige Fuhrhalter Johann Nowak in seiner Wohnung in der Aufwernerstraße von seinem Sohn, dem Arbeiter Wilhelm Nowak, 33 Jahre alt, durch mehrere Revolverkugeln getötet. Das Familienleben in der Familie Nowak war ein sehr trauriges. Der Vater behandelte seine Frau, die seit 1913 vollständig erblindet ist, äußerst roh, zumal er selbst stark dem Trunke ergeben war. Vor etwa einem Jahr hatte der Vater einen größeren Streit mit seinem Sohn Wilhelm, wobei dieser zur Ferkelgriff und den Vater durch einen Stich verletzete. Als die Bestattung des Sohnes daraufhin erfolgen sollte, war dieser verschwunden. Wie jetzt festgestellt wurde, hat er während der vergangenen Zeit im Kreise gearbeitet. Seit ungefähr drei Monaten wohnte er, ohne daß sein Vater dies wußte, in dem elterlichen Hause, wo er durch die Mutter verborgen gehalten wurde. Er war ständig in großer Furcht vor seinem Vater. In den letzten Tagen traf er wiederholt in der Wohnung mit diesem zusammen, wobei es stets erregte Auftritte gab, doch wußte der Vater noch nicht, daß sein Sohn bei ihm wohnte. Am Freitag vormittag fand zufällig der alte Nowak auf dem Boden seiner Wohnung die Lagerstätte seines Sohnes, wo dieser selbst unter Lumpen und alten Decken lag. Der Sohn, in dem Glauben, der Vater wolle ihn erwürgen, gab hier einen Schuß auf den Vater ab, der fehl ging, und den der Sohn als Schreckchuck darstellte. Der Vorfall wurde von dem Vater der Polizei angezeigt. Polizeibeamte, die daraufhin zur Festnahme des Sohnes schreiten wollten, fanden ihn nicht mehr vor. Am Freitag abend hat sich darauf der Vater Nowak in mehreren Wirtschaften einen Rausch angetrunken. Dann begab er sich nach Hause und legte sich schlafen. Zwischen 10 Uhr abends am Freitag und 1 Uhr morgens am Sonnabend muß der Mordanschlag ausgeführt sein.

Radioede

Die „Deutsche Welle“ beginnt zu senden. Wie der „Amliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, wird die „Deutsche Welle“ vom 7. Januar 1926 ab in Zusammenarbeit mit dem „Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht“ über den Rundfunksender Königs-Wusterhausen mit Welle 1800 zunächst pädagogische Vortragsstoffe verbreiten, die sich in erster Linie an die Lehrerschaft wenden. Die Übertragung des Abendprogramms der Berliner „Funkhunde“ (8 1/2—10 Uhr) mit Welle 1800 über den gleichen Sender bleibt bis auf weiteres bestehen. Die Einweihung des Dienstes der „Deutschen Welle“ erfolgt am 7. Januar 1926, mittags 12 Uhr, durch Ansprachen des Preussischen Kultusministers Prof. D. Dr. Becker, des Staatssekretärs Dr. Bredow sowie des Leiters des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht Geheimrat Pallat. Sämtliche Reden werden über den Sender auf Welle 1800 verbreitet.

Das Eismeer bekommt Handelsberichte. Die Zahl der im Eismeer befindlichen Schiffe nimmt ständig zu. Sie sind oft viele Monate von jeglichem Nachrichtenverkehr ausgeschlossen. Erst seit kurzem übernimmt man ihnen Berichte der verschiedensten Art auf drahtlosem Wege. Das englische Handelsministerium hat nun angeordnet, daß die ganze arktische See auch regelmäßig mit Handelsberichten versorgt werden soll. Die Berichte, die London sendet, werden von der Station Alaska im Delta des Mackenzie-River derart weiter verbreitet, daß sie wohl im ganzen nördlichen Eismeer empfangen werden können. Damit sie aber in Alaska auf den Sender gegeben werden können, müssen sie noch vier Zwischenstationen passieren, nämlich Ottawa, Edmonton, Fort Simpson und Fort Smith. Von diesen Zwischenstationen gibt es jede der anderen nach dem Verfahren des Ballsenders weiter.

Blafate
für alle Zwecke liefert schnell und in wirksamer Ausführung
Geschäftsstelle des „Memeler Dampfsboot“
Sondetruag, Prinz Joachim-Straße
Neubau Trezer.

HAG Nur echt mit diesem Firmenzeichen.
Hohenzollern Oefen
für Werkstätten, Säle, Lokomotivschuppen usw.
Unerreicht beste Bauart.
Größte Nutzleistung bei sparsamstem Brennstoffverbrauch
Hohenzollern A.-G. für Lokomotivbau Düsseldorf.

Schdeltrug
Nesteres 14790
Mädchen od. Frau sucht Stelle
die gut locht und sämtliche häuslichen Arbeit verrichten muß, zur Führung eines kleinen hauseigenen Haushalts v. 15. Januar 1926.
Off. unter A. 24 an die Geschäftsstelle des „Memeler Dampfsboot“ in Sondetruag erbeten.

Mehlauten
Ein größeres Fischerei-Grundstück
3 M. gr. m. elektr. Betrieb in Tob. Inf. bef. F. Pitt, Fischlehrer
Pistaken Zwangsversteigerung
Donnerstag, den 31. Dezember, nachmittags 1 Uhr werde ich bei dem Besther Köstg in Pistaken 2 Bullen und 4 Schweine öffentlich gegen Verzahlung versteigern.
Purwins
Gerichtsvollzieher, fr. A.

Groß-Litauen
Eine Ziegelei
in Groß-Litauen mit einem aut inhandgefesten Ring-Ofen mit 4 ha Land, zu verpachten. Bedingungen zu erfahren unter 1278 in d. Exp. d. Bl. [17449]

Wohlfühlen
Stühle, die in allen Hausarb. bewandt ist
sucht Stelle
vom 15. Jan. ab 1. Febr. 1926 unter 100
hoffentlich. **Moskischen**
Ein gut erhaltenes Klavier
wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangeabe sind zu richten an Lehrer **Jakobczik Bismard.** 14765

Tausche
mit 3 in Königsberg gelegenen Häusern gegen ein
Gut im Memelland.
Näheres bitte unter 1278 an die Expedition dieses Blattes. (17460)

Baltische Blätter
vereint mit der **Baltischen Nachrichten**
8. Jahrgang monatlich 2 mal
Diese Wochenchrift gibt ein getreues Bild der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung in Sowjetrußland und den Randstaaten mit besonderer Berücksichtigung der baltischen Republiken; sie bringt alle Nachrichten aus den Organisationen im Auslande
Der Abonnementpreis beträgt vierteljährlich Lit 5.—, Einzelnummer Lit 1,40
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom
Baltischen Verlag und Ost-Buchhandlung G. m. b. H.
Berlin W. 30 Moskische 22

Kultur-Zubilden

30. Dezember
1855. Dichter und Kritiker Heinrich Hart in Wefel geboren. Gab mit seinem Bruder in den „Kritischen Waffengängen“ Anstoß zur naturalistischen Bewegung in Deutschland. Hauptwerk das Epos „Die der Menschheit“.
1865. In Bombay kommt der englische Schriftsteller Rudyard Kipling zur Welt. Journalist in Indien. Vereiste Ozeanen, Amerika, Afrika und Australien. Schrieb packende Erzählungen aus dem indischen Leben. 1907 Nobelpreisträger für Literatur.
1875. Der Schriftsteller Jakob Frey in Bern gestorben.
1915. Der Philosoph Oswald Külpe gestorben.

Buzi
Wagenstunden einer Menschenseele
Erzählung von **Otto Ernst**
Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

13. Fortsetzung Nachdruck verboten
Er sah auf meinem Schoß, sah mich aufmerksam an und sagte: „Du hast ein Auge un noch ein Auge: W-e-n-de Augen!“ Dann kam er dahinter, daß die Menschen auf eine Mehrheit gleichartiger Dinge gewisse Wörter anwenden, daß sie zählen, und er nannte nun jede solche Mehrheit „funvier“ (fünf, vier), „vier fuff-zehn“, noch später „fünffig, achsig“. Er zählte die veralteten wertlosen Geldstücke, an denen wir so reich sind, und sagte: „fünffig-achsig-fünffig-achsig...“ Im übrigen versteht er vom Finanzwesen noch so wenig, daß er uns, wenn er uns „Kuchen“ verkauft hat, noch Geld dazu zahlt, und wenn er von „Geldgießen“ redet, so deutet das nicht etwa auf falschmünzerische Absichten; er meint damit: Geld aus der Geldtasche auszufließen.
Eines stimmungsvollen Morgens blickten wir in gemeinsamer Andacht in den offenen Flügel hinein. Er zeigte auf die vielen Seiten des Antruments und sagte:

„Das ist doch vier, swanzig, achsig, nich?“
„Zawohl!“, bestätigte ich, „das ist vier, zwanzig, achsig.“ Er hatte in den Seiten eine Vielzahl gleichartiger, also zählbarer Dinge erkannt.
Im dritten Jahre seines Lebens, also nicht übermäßig früh, bildete er den Begriff „zwei“, griff aber zur Bezeichnung dieses Begriffes ins Gotische, ja, ins Sanskrit zurück, indem er sagte:
„Gute Nach, Tante — gute Nach, ander Tante!“
Bald aber ging er zur Moderne über und sagte „heite“ und „het“. Das war, als er im Angesichte zweier Eisenbahnwagen sagte: „Da sind het Eisenbahnen, eine Bahn un eine Bahn.“
Dann stieg er empor zum Begriff „drei“ und zum doppelten Anlaut, indem er, drei Lampen im Zimmer erblickend, auf eine von ihnen zeigend, ausrief: „Das is die zweite Lampe“ (und dann auf die dritte zeigend) „un noch eine fwette!“ Das Wort „drei“ hatte er noch nicht dazu erwirkt. Heut, da ich dies schreibe und er dreidreiviertel Jahre alt ist, zählt er bis vier. Das ist keine ehrfurchtgebietende Leistung; aber wir wollen uns dabei beruhigen.
Eine merkwürdige Auffassung hatte er ursprünglich von dem Wort „alle“. Wenn er etwa 4 oder 5 vor ihm liegende Bauhölzer zählen sollte, dann zählte er „ein, zwei, drei, alle“. Offenbar galt ihm „alle“ auch für ein bestimmtes Zahlwort, das mehr als drei Dinge bezeichnete.
Hob ich gesagt, daß er nur bis vier zählen könne? Das heißt natürlich, daß er richtig, mit Ehre und Gewissen bis vier zählen kann. Wenn es auf Richtigkeit und Ehrlichkeit nicht ankommt, kann er, wie die anderen Menschen, natürlich viel mehr. Dann zählt er auch jede Geldsumme vor: „Ein, zwei, drei, vier, fuffig, achsig, stebehn, dreimuffzig, sechs, ach, tau-

send, hundertunswanzig Mark sind das“, erklärt er mit ebener Stirn, und dieser jugendliche Mann, der noch täglich 24 Stunden in die Wild zu krümen hat, steht plötzlich vor der Wanduhr und ruft verzweifelt: „Tones!“
„Ach du lieber Gott, Uhr is schon nach hehn!“ wenn sie noch gar nicht daran denkt, eins zu schlagen, ja, mit der ersten Bestimmtheit eines Geschäftsmannes teilt er uns mit, nach dem Selbstbühndamm jenseits unseres Gartens hinausblühend:
„Ich muß unbedingt swanzig nach 'nuten fahren.“
Dies Haushalten mit der Zeit ist um so wunderlicher, als er noch alle Zeiten durcheinandermischt und sich auch aus der Vergangenheit eine Zukunft, aus der Zukunft eine Vergangenheit macht, als lebte er in der vierten Dimension. „Gestern“, „morgen“, „neulich“, „bald“, das bedeutet alles dasselbe, nämlich eine andre Zeit als die Gegenwart.
Gleich mir und allen Leuten von edlem Blut wird er sehr von den Müden bevorzugt, und so erzählt er uns:
„Morgen is eine Müde von der Decke gesprungen un hat mich gemückt!“
oder er verkündet: „Gestern will ich mit Sans Kurz spiel'n (das ist sein Nachbar Hans Kurt), der hat'n Messer, damit macht er die Bäume ab!“
oder:
„Großvater, weiß du noch? Bald, als Leo so gebellt hat, da hab ich sich so erkrockt, un da bin ich aufgewacht.“
oder, wenn er in meinem Zimmer mit irgendeiner Ausbesserung beschäftigt ist und keine Lust mehr hat:
„Ich komm neulich wieder, un denn mach ich Ihnen das heil, Herr Otto Ernst!“
„Ich komme neulich wieder“, das könnte übrigens ein wirklicher Handwerker gesagt haben.

„Heil machen“ nennt es der „Herr Zifler“ z. B., wenn er mit seinem Hammer aus der Trittleiter die durchaus notwendige Querstütze herausschlägt. Er erzählt, daß er in einem bestimmten Heideort gewesen, bei dem sich ein Wald befindet; die Vorstellung „Wald“ hat er von dort mitgebracht.
„Da bin ich auch einmal gewesen“, sagte seine Tante Hertha.
„Ja? Nächste Jahr?“ fragt er.
Dabei müßt ihr das Gesicht sehen mit den zwei ersten, klaren Niesenweischen, wenn er auf die Frage „Hat's denn lange gedauert?“ antwortet: „Nöö. Kleine halbe Stunde.“ Er sagt das mit dem Gesicht eines geborenen Schiffschronometers, obwohl für ihn tausend Jahre noch wie ein Tag sind und ein Tag wie tausend Jahre, und jene Dauer höchstens zwei Minuten betragen hat.
Dieses krause Zeitengespinnt hat sich inzwischen entwirrt; er scheidet jetzt Vergangenheit und Zukunft voneinander; dafür aber macht er die Bedingung zur Zeit:
„Großmutter, als du wieder Zeug mammels (mangelst), denn darf ich dich doch helfen, nich?“
„Ja. Aber es heißt, dir helfen.“
„Dir helfen, nich?“
„Ja.“
Wochen nachher sprach er plötzlich aus langem, grüblerischem Schweigen heraus:
„Manchmal heißt es „für dich“, un manchmal heißt es „für dir.“
Wenn das auch sachlich nicht ganz zutrifft, so freunt man sich doch über einen jungen Mann, der nachdenkt. Wie wichtig er überhaupt ein gutes Deutsch nimmt, beweist er dadurch, daß er auch mich überwacht und verbessert.
„Du müßt mich hirschwippen“ (nämlich zum Mittagesslafs aufs Sofa), sagte ich jüngst zu ihm.
(Fortsetzung folgt.)

Plastische Filmbilder?

Das Stereoskop-Kino, eine neue Erfindung

Der Kinetograph geht einer technischen Verbesserung entgegen, die ihn zu einem noch stärkeren Wettbewerber des Theaters machen wird, sofern sich die Nachrichten bewahrheiten, die in der französischen Filmschapsche über eine neue Erfindung gemacht werden. Danach soll der rumänische Ingenieur Demeter Dupont das Problem des stereoskopischen Kinos, an dem von Filmtechnikern schon lange gearbeitet worden ist, gelöst haben. Es haben sich schon viele gekochte Köpfe mit der Theorie des optischen Verfahrens beschäftigt, das die Wiedergabe von Relief-Figuren auf der Leinwand ermöglichen soll. Dem genannten Ingenieur scheint die Lösung des Problems nun gelungen zu sein.

Das Stereoskop-Kino ist allgemein bekannt. Vermöge eines Apparates mit zwei Objektiven macht man von einem Gegenstand zwei gleichzeitige Aufnahmen, von denen die eine dem Auge des rechten, die andere dem des linken Auges entspricht. Wenn man nun diese beiden Aufnahmen in einem Apparat betrachtet, der so eingerichtet ist, daß er jedem Auge das Bild zuführt, das ihm zukommt, so erzielt man denselben Relief-Eindruck wie bei der gewöhnlichen, körperhaften Betrachtung. Projiziert man aber diese stereoskopischen Bilder auf die Leinwand, so wird diese Sonderbildführung für jedes der beiden Augen unmöglich, sofern man nicht den Zuschauer zur Benutzung behindernder Vorrichtungen, wie etwa eines Doppelglases, nötigen will. Daher blieben bisher alle Versuche, das Stereoskop-Kino zu verwirklichen, in der Praxis erfolglos.

Dupont hat einen neuen Weg eingeschlagen und folgende Erwägung angestellt: Zum plastischen Sehen bedarf es nicht unbedingt beider Augen. Auch Einäugige können plastisch sehen. Deshalb projizierte er auf die Leinwand die beiden stereoskopischen Bilder übereinander. In dieser Weise projiziert, sind die Bilder natürlich verschwommen. Nur die entfernteren Punkte des Bildes kommen rein heraus, die nächsten Punkte sind verschwommen. Das ist natürlich; denn die beiden Bilder konvergieren zwar im Unendlichen, aber sie fallen nicht im Vordergrund zusammen. Der Grad der Verschwommenheit bezeichnet also genau den Grad der Nähe der photographischen Punkte. Diese Verschwommenheit will Dupont dadurch zum Verschwinden bringen, daß er sie reflektierend hervorheben läßt. Zu dem Zweck besetzt er vor jedem der zwei Projektoren eine sich drehende Kristallkugel, die in ihrem Umkreis genau abgeklüffelt ist. Bei ihrer Drehung verhält sich und enthält die Kugel abwechselnd das projizierte Bild derart, daß die Kugel bei jeder ihrer Umdrehungen das Strahlenbündel eines Schicht- und einen Mindestgrad von Lichtstärke entwirft. Das Strahlenbündel wird so zur Vibration gezwungen. Diese, jedem der zwei Strahlenbündel auferlegte Vibration ist derart kombiniert, daß sie sich jeden Augenblick kompensiert, ausgleicht. Das Strahlenbündel des rechten Bildes ist auf dem Maximum seiner Lichtstärke, wenn das des linken Bildes auf seinem Minimum ist, und umgekehrt. So ändert sich das Gesamtbild auf der weißen Leinwand nicht; wohl aber ändert sich die Individualbestimmung jedes einzelnen Bildpunktes für sich genommen. Die Verschwommenheit der Objekte im Vordergrund wagt unauflöslich und oszilliert, d. h. schwankt, zittert um rechten Bild zum linken und umgekehrt, als Folge der Vibration der sich drehenden Kristallkugeln. Jedes der beiden Augen des Zuschauers sieht sich, um dieser Schwanfung zu folgen, zu einer beständigen Anpassung gezwungen. Jedes Auge verhält sich dem denselben Eindruck wie das einäugige Auge des Einäugigen, dessen beständige, unwillkürliche Anpassung an die verschiedenen Entfernungen die einäugige Mäßigkeit zu plastischem Sehen bildet. Der Eindruck der Verschwommenheit, der während des Stillstandes der rotierenden Kristallkugeln vor den Projektoren vorhanden war, setzt sich nun alsbald in die Empfindung der optischen Tiefe um. Dupont hat also das Problem gelöst; sein Apparat bewirkt, daß in jedem der beiden Augen, die die meisten Menschen gleichmäßig haben, die Illusion des Relief-Sehens erzeugt wird, daß also beide Augen zusammen auf der Leinwand plastisch wirkende Bilder sehen. Man darf wohl annehmen, daß die Filmtechnik nach Überwindung der Kinderkrankheiten, die natürlich jedem neuen Verfahren anhaften, an der neuen Erfindung nicht weit vorübergehen können.

Patentschein. Zusammengekauft vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin N.O. 18, Große

Frankfurterstraße Nr. 50. — Germania-Fabrik, Elbing, Comblentzstr. 61: Verstellbare Bahnteilschraube. Gebrauchsmuster. — Firma F. Schikan, Elbing, Westpr.: Blindflanschabsperrung für Bohrleitungen. Erteiltes Patent. August Loerzer, Gumbinnen: Blechdose. Gebrauchsmuster. Bernhard Manzej, Nikolaisen, Westpr.: Zerlegbarer und in eine Aktentasche umwandelbarer Reisekoffer. Gebrauchsmuster. Carl Bang, Reudorf b. Rastenburg i. Ostpr.: Hülfspuffer für Eisenbahnfahrzeuge. Erteiltes Patent. Dr. Georg Wienzhofer, Rastenburg Ostpr.: Verstellbarer Waagehalter mit zwei Waage tragenden Armen für zahnärztliche Zwecke. Angemeldet. Patent. Dr. Emil Mers, Bentheim

Ostpr.: Sprunggelenkfixierapparat für Pferde. Gebrauchsmuster. Willy Kirsch, Elbing, Auperer Marienburger Damm 42: Brennstoff-Ausparator. Gebrauchsmuster. Firma A. Schirmacher, Mehlrad: Kraftschleifmaschine. Gebrauchsmuster. Firma A. Schirmacher, Mehlrad: Kraftschleifmaschine mit Gebläse. Gebrauchsmuster. Adalbert Schmidt, Diereode Ostpr.: Ausdrückpumpe für Vordruckwalzen an Trommelhäufelmaschinen. Gebrauchsmuster. Bruno Gnab, Wittmannsdorf Ostpr., Kr. Diereode: Einfussenschlitten. Gebrauchsmuster. Julius Löw, Königsberg i. Pr.: Friedländer Topfplab: Zmetaktmotor mit steuerndem Kolben. Erteiltes Patent.

Aus aller Welt

Die Verwendung des Flugzeugs

In fünfundsiebenzig Jahren hat das Flugzeug mit dem ihm eigenen Tempo eine Entwicklung durchlaufen, die wir in dem Jahre 1900 für kaum möglich hielt. Seine Verwendungsmöglichkeiten sind fast unbegrenzt.

Ein Franzose machte kürzlich einen kleinen Ausflug, der nur vier Tage in Anspruch nahm: Er flog nach Konstantinopel, von dort am nächsten Tage längs des Dnjepr über Südrussland nach Moskau und kehrte nach kurzer Zwischenlandung in Kopenhagen wohlbehalten nach Paris zurück.

Die Luftpost London-Paris besördert wöchentlich tausend Passagiere. Damit deckt sie bei weitem noch nicht die Nachfrage.

Kürzlich landeten in Afghanistan vier Flugzeuge, die von der afghanischen Regierung in Russland bestellt waren.

Sogar Eskimos sind schon Passagiere der Mac Millan-Expedition, die mit Flugzeugen ausgerüstet war, genauen.

Als einem Farmer in Terre Haute (Indiana) mitten in der schönsten Ernte die Dreifachmaschine verbrannte, lehrte er sich ins Flugzeug und noch am gleichen Tage kehrte er mit Erbsenteilen von Loganport zurück.

Die letzte Erzeugung ist die Verwendung des Flugapparates zur Bekämpfung von Waldbränden, Waldschädlingen, zur Ueberwachung der Baumwollplantagen und — zur Ausfaat von Weizen auf den verfestigten Feldern Amerikas.

Wissenschaft

Nicht um den Tod in der Wüste handelt es sich. Der Tod bald aufscheit haben zu existieren. Denn die Erde ist die, die Wüste selbst sitzt, wird nach allen Regeln der Kunst und mit allen raffinierten Mitteln moderner Technik ausgerottet. Für eine kleine Zeit noch mag eine Spur von dem Zauber der alten Wüstenromantik erhalten bleiben, lange sicher nicht mehr. Wie diese Entzauberung der Wüste vor sich geht, dafür gibt ein anschauliches Bild der Bericht einer englischen Kommission, die kürzlich die Kalahariwüste durchkreuzte, um die Grundzüge für die Bewässerungsanlage festzusetzen, mit deren Hilfe die Wüste demnächst in Kulturland verwandelt werden soll. Damit die hohe Kommission in ihrem Auto nicht in die Verlegenheit käme, zeitweilige Umwege zu machen, wurde ihre Reisevorbereitung durch Flugzeugaufnahmen, die die Beschaffenheit des Bodens genau erkennen ließen, festgelegt. So konnte die Kommission mit ihrem Auto neuerer Konstruktion in aller Bequemlichkeit und Sicherheit in Gegenden vordringen, die niemals eines Menschen Fuß betreten hatte. Die dortigen „Wilden“ entpuppten sich als die harmlosesten Menschen der Welt. Der ungeheure Wildreichtum Innerafrikas zeigte sich in voller Fülle: Löwen, Elefanten, Giraffen, Zebros und Antilopen tummelten sich in aller Harmlosigkeit in der Nähe des stärksten Tieres, das plötzlich in ihre Abgeschiedenheit eindringt. Lässig war es für die hohe Kommission, daß das Löwengebrüll abends häufig den richtigen Empfang des Radioteleskopiers aus Johannesburg störte. Dem selbstverständlichen Wichte das Auto eine komplette Radiostation mit, durch die man zu jeder Zeit mit der bewohnten Welt in Verbindung treten konnte. Die No-He-Fliege hat in diesen Gegenden noch keinen Geschmack am

Menschenblut gefunden und hielt sich ausschließlich an das Bild, da mit den achtzig Pferden des Autos auch nichts rechtliches anzufangen war, (übrigens ein ganz unschätzbare Vorteil der Verwendung von Autos für Tropenexpeditionen!) Dem allerdings steht ein verhängnisvoller Nachteil gegenüber. Natürlicherweise führt man im Auto mit Beihilfe auch noch ausreichenden Stoff mit, um die Radiofunkgerätschaften gehörig zu sichern. Vielleicht lassen sich sogar auch in der Wüste Stellen finden, wo man nach der aufgenommenen Jagdmustik tanzen kann. So weit gut. Nur: wenn man etwa die Wüstenreifeentagelbücher eines Livingstone oder Stanley liest, erfährt man, daß sie abends bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit an der Vergung der wissenschaftlichen Ausbeute ihrer Fahrten, an naturwissenschaftlichen Aufzeichnungen, zoologischen und botanischen Präparaten gearbeitet haben. Man könnte sich vorstellen, daß diese alten Helden neidvoll im Grabe rotieren, wenn sie zusehen müßten, mit welcher Beiläufigkeit man heutzuutage die Wüste „erobert“.

Die Engelstadt von Tennessee

Die Sittenreinheit der Frauen des im Staate Tennessee gelegenen Städtchens Doltewah ist endlich vor allen Verleumdungen sichergestellt. Man sucht hier vergeblich eine Spur der modernen Unsitte, die eine Verleumdung des Teufels darstellen und die Menschen ins Verderben bringen. Kein Feuillett, keine Puderbüchse, keine Jazzband und keine feiner Magazine, deren schlüpfrige Romane ein Mädchenherz verführen. Von alledem ist in der feuchten Stadt Doltewah nichts zu entdecken. In einem gewöhnlichen Autodach hat man alle diese schmutzigen Gegenstände zu Hause verbannt, und die modernen Puritaner von Tennessee, die schon über den Darwinismus den Sieg davongetragen haben, haben hier ein neues Feld ihrer Tätigkeit entdeckt und mit Erfolg bebaut. In militärisch organisierten Truppen haben sie die friedlichen Häuser der Bürger von Doltewah bis in die entferntesten Winkel durchsucht und dabei selbst vor den feinsten Schlämmern der jungen Mädchen nicht Halt gemacht, und alles aus ihnen zu entfernen, was eine Gefahr für die Sitten darstellen könnte. Heute lustwandeln die Frauen der Stadt in den Straßen, zwar mit Massen Wangen, aber dafür mit reinen Herzen, wie das Lokalblättchen verkündet, denn „Doltewah ist eine Stadt der Engel geworden.“ Hoch Doltewah!

Die größte Wasserpumpe der Welt

mit einer Sekundenerleistung von 2000 Metern wurde gegenwärtig beim Ausbau des Murgal-Kraftwerkes in Baden in Betrieb genommen. Gleichzeitig gelangen dort zum Aufpumpen von Stauwasser drei Stück 15 Meter lange Druckrohrstränge von je 1,80 Meter Durchmesser zur Verwendung, wie solche bisher in keinem praktischen Betriebe Aufnahme fanden. Ebenso kann die 380 Meter lange, 65 Meter hohe, am 2. Juli 50 Meter breite Stauwasser aus Gußbeton mit ihren 200 000 Kubikmeter Inhalt als ein tatsächliches Unikum bezeichnet werden, weil ihr Aufbau einzig dastet und in solcher Form zum ersten Male stattfindet. — Das Murgalwerk dient der Ausnutzung von Wasserkräften im Gebiete des Schwarzenbaches im Schwarzwald, nahe Forbach. Mit zwei Stauwehrrern, wovon der untere Stauee zweifach Druckvergrößerung in den oberen durch Heinaufpumpen übergeführt wird, und auf diese Weise etwa 15 000 000 Kubikmeter Wasser vereinigt werden, die wiederum einen Gesamtdruck von etwa 5 000 000 Tonnen ausüben, eine gewaltige Kraft zum Antrieb von fünf riesigen Wasserturbinen, die, mit je einem Drehstrom-Generator gekuppelt, insgesamt 34 000 PS leisten und eine Stromspannung von 11 000 Volt erzeugen.

Zeitschriften- und Bücherhan

Nasmussens Thulefahrt. Zwei Jahre im Schlitte durch unerforschten Eskimoland. Von Knud Rasmussen. Ca. 700 S. Reich illustriert, ca. 10 Lieferungen. Pro Lieferung 2,80 Mk. Ein Mann wie Knud Rasmussen, Eskimo und moderner Europäer seiner Abstammung nach, von Andersheit an der Sprache dieser sonderbarsten Nomadenvölker der Welt mächtig, ist der geborene Polarforscher. Der Schlitte war sein erstes Spielzeug, die ganz Eskimofahrt seines Volkes mit Hund und durchschweiften, sein früherer Traum. Sein Vorherleben ist nur die glückliche Fortsetzung seiner Jugend. Der erste schlichte Bericht, ein wahres Volksbuch, sofort nach der Heimkehr geschrieben, ist noch heiß von dem Glanz des großen Erlebnisses, stark durch den eben errungenen Sieg über die namenlosen Mühen eines 3 1/2-jährigen Aufenthaltes in Eis und Schnee. „Rasmussens Thulefahrt“ soll auch in Deutschland, in geringem Abstand von der dänischen Originalausgabe, zunächst in der Form von einzelnen Heften erscheinen, um das Werk breiten Kreisen zugänglich zu machen. Das erste Heft einer Folge von etwa zehn, monatlich erscheinenden Lieferungen liegt vor. Vorbereitend und Gesamtplan der Unternehmung, 1912 unternahm Rasmussen die erste Thule-Expedition. Erst die fünfte Thulefahrt bildete den organisatorischen Abschluß dieser unentwegten Bemühungen um die Kenntnis und die Zusammenhänge der über die arktischen Kontinente zerstreuten Eskimovölker. Erst jetzt ist ergebnislos, daß die Eskimos von ostgrönländischen Anwandlern bis zu den Klippen Sibiriens sich der gleichen Sprache bedienen, den gleichen Glauben lebendig erhalten, die gleichen Sagen besitzen und sich die gleichen Sagen erzählen. Ein einheitliches Volk wohnt auf diesem halben Wege um die Erde verstreut. Der eigentliche wissenschaftliche Expeditionsbericht soll noch folgen. In diesem Buch ist die Sprache frei und groß, unbeschwert von dem geradezu erdrückenden Material, das die Expedition mit nach Hause gebracht hat. Nur eine Fülle von Bildern — das Beste und reichhaltigste Material, mit dem je eine arktische Expedition hat aufwarten können — ist verschwunden in die Schilderungen eingestreut.

Deutscher Marine-Kalender 1928 (Abreißkalender). Bearbeitet von Marinefarrer Müller in Wilhelmshaven. 4.° mit ca. 62 Abbildungen. Preis 3.— Mk. Verlag von Carl Vohse Nachf., Wilhelmshaven. Es ist das erste Mal, daß ein deutscher Marine-Kalender in dieser Art ins deutsche Land geht. Sein ansprechendes schönes Gewand hat er in der Buchdruckerei von J. J. Augustin in Glückstadt erhalten; er ist bearbeitet von dem Stationsfarrer der Marinestation der Nordsee, Marinefarrer Ludwig Müller; der Verlag ist Carl Vohse's Nachf., Fritz Effing in Wilhelmshaven. Der Kalender will mit seinen Daten, Bildern und Einzelermittlungen dazu helfen, daß lebendig gemacht wird, was Deutschland Söhne im Krieg zur See geleistet haben. Die alten Kämpfer zur See und alle früheren Marineangehörigen will der Kalender täglich erinnern an unsere schönen, stolzen Schiffe und an alles das, was sie auf diesen Schiffen erlebt und geleistet haben.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Zuschriften u. nur die vorgelegte Beantwortung — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. Gedächtnis können keine Verordnungen finden.

B. 46. Die Pariser Vertreter der Mitglieder der Familie Rothschild lauten: Baron Edmond de Rothschild, Paris, 41 boulevard Saint Honoré; Baron Edouard Alphonse James de Rothschild, Paris, 140 avenue de Champs Elysées; Baron Gustave Samuel James de Rothschild, Paris, 23 avenue de Marignan; Henri de Rothschild, Paris, 33 boulevard Saint-Honoré. In London wohnen: Baron James de Rothschild, London W. 1, 34 Park Street; Lionel Nathan de Rothschild, London, 46 Park Street; Nathaniel Charles Rothschild, London W. 8, Arundel House Kensington Palace Gardens; S. M. v. Rothschild wohnt in Wien I, Neugasse 3. Die Firma M. M. Warburg & Co. hat ihren Sitz in Hamburg, Ferdinandstraße 75.

H. B. Bürlin Sie Ihre Köcheln mit scharfem warmem Sodawasser ab, spülen Sie sie mit kaltem Wasser nach, schwenken Sie sie aus und trocknen Sie zum Schluß die Gefäße an der Luft, nicht an warmen Öfen. Wollen Sie eine besonders reine Farbe erzielen, so setzen Sie unter jeden Stahl einen Blumenunteras mit Schwefelblüte und lassen Sie die Schwefelblüte auf das Gefäß einwirken. Es empfiehlt sich aber, die betreffenden Gegenstände mit einem Tuche zu bedecken, damit die Schwefeldämpfe eine stärkere Wirkung ausüben können.

Edermanns Rechtfertigung

Kein Geringerer als Friedrich Nietzsche hat einst Edermanns „Gespräche mit Goethe“ als das überhaupt beste deutsche Buch bezeichnet. Mit Recht hat das Lebenswerk dieses in seiner Bescheidenheit und Selbstlosigkeit geradezu rührenden Goethejüngers im Lauf der Jahrzehnte, die seit seinem Erscheinen verstrichen sind, einen Siegestaum durchgemessen, wie er nur ganz ausnahmsweise einem Buch beschieden zu sein pflegt. Aber eben deshalb sind vielfach Stimmen laut geworden, die der Meinung Ausdruck gaben, daß dieser Erfolg unverdient, ja im Grunde schädlich und gefährlich sei. Insbesondere wurde die Glaubwürdigkeit Edermanns angezweifelt und ihm zur Last gelegt, daß er Goethe's Reden in den Mund gelegt hätte, die dieser nie gemacht hätte.

Nun hat Edermann tatsächlich Goethe's verschiedene Redewendungen zugeschrieben, die dieser sicher nie gebraucht hat. Desto getreuer und sorgfältiger hat Edermann jedoch den geistigen Gehalt der vertrauten Gespräche herauskristallisiert, die er volle neun Jahre hindurch in zahllosen Stunden mit Goethe hatte führen dürfen. Man muß daher schon ein pedantischer Philologe im übsten Sinn des Wortes sein, um gegen Edermanns Stellung zu nehmen. Ganz klar ist dies geworden, seitdem Professor Dr. Gouben Edermanns Tagebücher aufgefunden hat. Dokumente die die unbedingte Zuverlässigkeit und zugleich künstlerische Unberührtheit Edermanns bei der Gestaltung seines Erlebnisberichtes der Goethe'schen Persönlichkeit im hellsten Licht erstrahlen lassen. Der verdienstvolle Gelehrte hat jedoch für den Verlag S. A. Brockhaus in Leipzig eine Herausgabe der Gespräche mit Goethe besorgt. Im Rahmen eines anstandslos nach dem Vorbild der Edermann'schen Tagebücher mit zwingender Notwendigkeit hinüber „Edermanns Redewendungen“ nennt er diesen Ab-

schnitt des Nachworts, in dem es unter anderem heißt: „Würde Edermann heute vor Gericht gestellt, und peinlich darüber verhört, ob dieses oder jenes Gespräch mit Goethe so, wie er es überliefert, auch rektlos an dem betreffenden Tag stattgefunden habe, so würde er, von seinen Tageszeichnungen im Stich gelassen, jedenfalls in Verlegenheit geraten, und erklären müssen: „Daß dieses Goethewort an jenem Tage fiel, kann ich nicht bejahen; aber das selbe und Ähnliches hat mir Goethe sehr oft gesagt. Die Hauptgegenstände unserer Gespräche sind wohl hundert- und mehrmal erwähnt worden. Heute fiel diese, morgen jene charakteristische Wendung; die eine schreibe ich damals sogleich nieder, die andere schreibe bei Goethe so oft wieder, daß sie mir in Fleisch und Blut überging und feiner Bestandteil meines Gedächtnisses wurde.“ In den Gedankengängen des Meisters war ich so zu Haus, daß seine eigene Ausdrucksweise mir zur zweiten Natur wurde. Was ich mir an wortgetreuen Wendungen heute oder morgen notierte, waren nur feste Anhaltspunkte ganzer Gedankenkomplexe, die bei jenen Wendungen noch nach Jahren in mir aufs Neue lebendig wurden. Sie beherrschten manchmal Tage und Wochen hinter einander unser Gespräch, wurden nach unerschöpflichen Richtungen erweitert und vertieft; ihr wahrer Sinn ging mir oft genug erst nach solchen Wiederholungen aus, erst dann war ich imstande, ihnen die reife Prüfung zu geben, die dem Meister selbst im ersten Gespräch keineswegs immer gelang. Ich kann ja doch als halbgebildeter Autodidakt zu ihm; als er mir zum erstenmal Experimente der Farbenlehre vorführte, verstand ich kein Wort davon, und doch wurde ich später von ihm zum Herausgeber auch seiner naturwissenschaftlichen Schriften bestimmt. Alles das mußte ich erst lernen. Etz genug war eine Unterhaltung mit ihm fast ein Orgasmus, das mich nur die großen Lücken meines Wissens erkennen ließ, und diese auszufüllen habe ich mich mit Goethe's Hilfe rechtlich bestrebt. Hatte ich, besonders in den ersten Jahren, wo mir noch so vieles völlig fremd war, über seine Worte regel-

recht Protokoll führen wollen, dann hätte ich mich aus den unvermeidlichen Mißverständnissen später selbst nicht mehr zurechtgefunden. Was ich zum Beispiel im ersten Weimarer Winter in den Briefen an meine Frau Johanna erzählte, erkannte ich nach Jahr und Tag oft genug als absurd, schief und geradezu falsch, da mir die Goethe'schen Voraussetzungen dazu noch fern lagen. Daher habe ich diese Briefe vernichtet, um nicht selbst zum Kolporteur meiner Irrtümer zu werden. Hätte ich auch die einzelnen Gesprächsbrocken, so wie ich sie mir oft notierte, überliefert, so hätte ich im besten Fall einen von Mosaiksteinen, aber das große Geheimnis ihrer Zusammenfügung wäre euch ewig verborgen geblieben.“

Richard Strauß' neuestes Werk. Gelegentlich einer Richard - Strauß - Woche in Chemnitz machte Richard Strauß nähere Mitteilungen über sein neuestes Werk, einer Oper „Die ägyptische Helena“, deren Text wieder von Hugo von Hoffmannsthal stammt. Der erste Akt ist bereits vollendet, der zweite begonnen. Strauß arbeitet bereits anderthalb Jahre an dem Werk und hofft es innerhalb eines Jahres zu vollenden.

Ein Berliner Theater-Bombenerfolg. Im Theater am Schiffbauerdamm unter der Direktion Saltenturas wurde, wie der Korrespondent der „Zeit. Btg.“ berichtet, in den Weihnachtstagen ein rauschender Theatersieg erlebt von überhäufiger Lustigkeit. Karl Judwaryz mit dem Kleistpreis gekrönter Aufspiel in drei Akten „Der fribliche Weiber“ tauchte uns in unerfülltes Behagen ein, daß die Rebenhügel in unersättlichen Abstrichen Rheins alle Herzen bezwangen. Mehr als der Inhalt der Dichtung vom Suchen und Finden der Liebe als Hauptweg und Nebenweg, von geradestimmigen und krummen Meinungen, bedeutete hier die Stimmung; hingegabene Heimatliche und diese unverdorrene muntere Natürlichkeit, die aller Kulturüberlegenheit spottet.

Gewier in London. Der Direktor des Pariser Odeon-Theaters, Girain Gewier, der erst vor

kurzem mit den deutschen Künstlerkreisen Fühlung genommen hat, weilt vor einigen Tagen in London, um dort weitere Propaganda für seine „Internationale der dramatischen Kunst“ zu machen. Vor einer aussergewöhnlichen Zuhörerschaft aus allen Zweigen der englischen dramatischen Kunst entwickelte er seinen Plan zur Schaffung einer Weltgesellschaft für dramatische und musikalische Kunst. Sein Schlusswort: „Schließen wir uns zusammen, verwirklichen wir den Geist von Locarno, geben wir, die Künstler, das Beispiel der internationalen Einigkeit und der friedlichen Zusammenarbeit!“ wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die „British Drama League“, die den Abend im Saint-James-Theater veranstaltet hatte, wird das Projekt Gewier's prüfen.

„Spüren Sie dem Kerl dreimal ins Gesicht!“ In der „Pranda“ fanden sich kürzlich Mittelungen zur Geschichte des russischen Unterrichtsministeriums zur Zeit des letzten Zaren, die auch eine Neuherausgabe des einst hochberühmten russischen Unterrichtsministers Graf Dimitri Tolstoi enthielten, deren Wiedergabe sich wegen ihrer außerordentlich kurzen und prägnanten Fassung wohl verlohnt. Tolstoi, der mit dem Dichter nichts als den Namen gemeinjam hatte, war von 1866 bis 1880 unter Zar Alexander II. Unterrichtsminister und wurde Zar der Ermordung des Zaren 1882 russischer Minister des Innern, als welcher er 1889 starb. Zur Zeit nun, da er das Unterrichtsministerium verwalte, meldete sich eines Tages einer seiner Käte bei ihm, um sich vor einem längeren Urlaub nach Deutschland von ihm zu verabschieden. Der Besucher fand seinen Chef in der denkbare lechteste Laune, da er von der Presse wegen seiner reaktionären Haltung heftig angegriffen worden war, so daß er kaum auf die Worte seines Untergebenen hörte. Erst als dieser im Laufe des Gesprächs so nebenher erwähnte, daß er auch an den Rhein zu kommen hoffe, wurde Tolstoi aufmerksam, und fragte ihn, ob er auch Mainz besuchen werde. Auf die besagte Antwort bemerkte Tolstoi, daß er in diesem Falle einen Auftrag für ihn habe, an dessen Erfüllung ihm sehr viel liege. „Wenn Sie dorthin kommen“, fuhr Tolstoi fort, „so geben Sie dem Guttenbergs-Deutschen und Wenden Sie dem Kerl dreimal ins Gesicht.“

